



URBAN 21

Eine Initiative
des Landes Sachsen-Anhalt



SACHSEN-ANHALT



Europäische Strukturfonds

Sachsen-Anhalt 2000-2006



Inhalt

	Seite
Vorwort	1
1. Landesinitiative URBAN 21 – Allgemeine Ergebnisse der Förderung 2000-2006	2
1.1 Einführung in die Landesinitiative URBAN 21	2
1.2 Leitziele und Förderergebnisse der Landesinitiative URBAN 21	4
1.2.1 Stärkung des wirtschaftlichen Wohlstands und der Beschäftigung in den Städten	4
1.2.2 Förderung von Chancengleichheit, sozialer Eingliederung und Entwicklung in städtischen Quartieren	6
1.2.3 Schutz und Verbesserung der städtischen und der globalen Umwelt: hin zu lokaler, regionaler und globaler Nachhaltigkeit	7
1.2.4 Beitrag zu einem guten Stadtmanagement und zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung	12
1.2.5 Maßnahmebereich Städtebauliche Verbesserungen	14
2. Landesinitiative URBAN 21 – Konkrete Ergebnisse der Förderung	15
2.1 Saalestadt Weißenfels – Ein vierblättriges Kleeblatt für das ehemalige Fürstenhaus	16
2.2 Domstadt Naumburg – OTTO heißt Zukunft	18
2.3 Landeshauptstadt Magdeburg – Leuchtturm im Hafen der Wissenschaft	20
2.4 Residenzstadt Bernburg – Sein „eigener Herr“ bleiben – auch in der Gemeinschaft	22
2.5 Luftkurort Benneckenstein – Wie der Maibaum in den Boxring kam	24
2.6 Hansestadt Stendal – In Nachbarschaft mit Ronja Räubertochter	26
2.7 Lutherstadt Eisleben – Ein Ort des Weltkulturerbes	28
2.8 Tangermünde an der Elbe – Am schönsten Fleckchen Erde	30
2.9 Rolandstadt Burg – Kegeln im Dreivierteltakt	32
2.10 Porphyristadt Löbejün – Sterne in der Stadt	34
2.11 Röblingen am See – Hier treffen sich Jung und Alt	36
2.12 Lutherstadt Wittenberg – Ein pulsierender Lebensnerv	38
2.13 Weltkulturerbestadt Quedlinburg – Eigene Spuren hinterlassen	40
3. Ausblick auf die nachhaltige Stadtentwicklung in der Förderperiode 2007-2013	42
3.1 Städtische Dimension in der Europäischen Kohäsionspolitik	42
3.2 Städtische Dimension in Sachsen-Anhalt	42
3.3 Nachhaltige Stadtentwicklung in Sachsen-Anhalt	44
3.3.1 Förderung partizipativer und integrierter Strategien des Städtebaus und des Stadtumbaus	44
3.3.2 Verbesserung der infrastrukturellen Voraussetzungen im vorschulischen und schulischen Bereich	45
3.3.3 Förderung innovativer Lösungen im Bereich der sozialen und kulturellen Infrastruktur	45
3.4 Beitrag der nachhaltigen Stadtentwicklung zu Wachstum und Beschäftigung sowie den Querschnittsthemen Umwelt, städtische Dimension, Chancengleichheit und Demografie	46
3.5 Internationale Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010	46
4. Landesinitiative URBAN 21 – Projektübersicht	48
Impressum	53

Vorwort



Kiebe Kottmann und Kaser,

URBAN 21 – dahinter verbirgt sich die breitgefächerte Initiative des Landes Sachsen-Anhalt für lebendige und attraktive Städte. Beste Beispiele sind die weit über Sachsen-Anhalts Grenzen hinaus bekannten Weltkulturerbestätten wie Quedlinburg oder die Lutherstädte Eisleben und Wittenberg. Aber auch kleinere Perlen im ländlichen Raum wie Löbejün oder Benneckenstein profitieren von der wirtschaftlichen, sozialen, städtebaulichen, kulturellen und ökologischen Erneuerung.

Die vorliegende Broschüre stellt die beeindruckenden Ergebnisse der Landesinitiative URBAN 21 vor, welche aus den Europäischen Strukturfonds EFRE und ESF finanziert wurden.

Im Mittelpunkt der Präsentation stehen 13 ausgewählte Beispiele. Diese spiegeln zum einen die Vielfalt der realisierten Projekte wider. Zum andern unterstreichen sie den integrierten Ansatz, der den jeweiligen Konzepten zugrunde lag.

Darüber hinaus setzt diese Dokumentation einen Schwerpunkt auf die nachhaltige Stadtentwicklung in der EU-Förderperiode 2007-2013.

Abschließend finden Sie eine Gesamtübersicht aller 295 realisierten Projekte in 38 Stadtgebieten Sachsen-Anhalts.

Die jeweiligen Städte und Gemeinden sind dadurch in ihrer zumeist zentralörtlichen Funktion gestärkt worden. Des Weiteren verbesserte sich deren Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit erheblich.

Somit ist Sachsen-Anhalt dank der Landesinitiative URBAN 21 noch ein Stück lebenswerter geworden!

Karl-Heinz Daehre

Dr. Karl-Heinz Daehre
Minister für Landesentwicklung und Verkehr
des Landes Sachsen-Anhalt

1. Landesinitiative URBAN 21 – Allgemeine Ergebnisse der Förderung

1.1 Einführung in die Landesinitiative URBAN 21

Eine nachhaltige wirtschaftliche, soziale, städtebauliche, kulturelle und ökologische Entwicklung der Städte in Sachsen-Anhalt gehört zu den vorrangigen Anliegen der Landespolitik. Aus diesem Grund rief die Landesregierung am 11. Mai 1999 die Landesinitiative URBAN 21 für die EU-Förderperiode 2000-2006 ins Leben.

Zielgedanke war es, in einem Wettbewerbsverfahren die Erneuerung ausgewählter Stadtteile durch planmäßige, ressortübergreifende Maßnahmen zu unterstützen. Gleichzeitig sollte die Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung und Beschäftigungssituation in diesen Gebieten vorangetrieben werden. Später wurde der Wettbewerb auch auf Gemeinden im ländlichen Raum erweitert.

Rechtsgrundlagen der Förderung waren die

- Richtlinie zur Stadtentwicklung in Sachsen-Anhalt zur Landesinitiative URBAN 21
- Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von städtebaulichen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen, Maßnahmen des städtebaulichen Denkmalschutzes zur Sicherung und Erhaltung historischer Stadtkerne und städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen im ländlichen Bereich
- Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen im Rahmen des Stadtumbaus-Ost zur Aufwertung von Stadtteilen/Stadtquartieren und zum Abriss/Rückbau dauerhaft leerstehender Wohnungen in nach Stadtentwicklungskonzepten umzustrukturierenden Stadtteilen/Stadtquartieren mit vorrangiger Priorität „Stadtumbau-Ost Stadtteil/Stadtquartier-Aufwertungs- und Abriss/Rückbaurichtlinien“
- Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“, Stand März 2000 als Anlage 6 zur Verwaltungsvereinbarung-Städtebauförderung 2000/2002

Bündelung der Fördermittel zur effektiven Förderung

Die Landesinitiative URBAN 21 war kein selbstständiges Förderprogramm. Es wurden vielmehr verschiedene Fördermöglichkeiten des Bundes und des Landes sowie

Mittel aus den EU-Strukturfonds EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) und ESF (Europäischer Sozialfonds) zu einem wirksamen Bündel zusammengefasst. Dies betraf insbesondere die Programme der Wirtschafts-, Städtebau- und Qualifizierungsförderung sowie des Umweltschutzes. Sachsen-Anhalt ging mit diesem fondsübergreifenden Ansatz neue Wege, um eine belebende und attraktivere Gestaltung in den Städten voranzubringen.

Für die Teilnahme an der Landesinitiative URBAN 21 legten die Städte Sachsen-Anhalts zum Stichtag 05.02.2000 insgesamt 38 Konzepte mit 1 334 Einzelprojekten vor. Die auszuwählenden Quartiere sollten eine Mindestgröße von 2 000 Wohneinheiten aufweisen. Zudem war zu belegen, dass es sich um Stadtviertel mit einem besonderen, überdurchschnittlichen Erneuerungsbedarf handelte. In einer ersten Phase wurden 24 Konzepte bestätigt, letztendlich haben sich 21 Gebiete aus 20 Städten mit 224 Projekten qualifiziert. Für diese Stadtteile standen in den Jahren 2000-2006 rund 98,5 Mio. Euro aus dem EFRE zur Verfügung.

Die Entwicklung des ländlichen Raums sollte weiter forciert werden. Daher wurde im Jahr 2005 auch kleineren Kommunen, die sich am Landesprogramm „Städtebauliche Sanierungsmaßnahmen im ländlichen Bereich“ beteiligten, die Möglichkeit eingeräumt, diese Landesfördermittel mit EFRE-Mitteln zu verstärken. Für die Jahre 2005-2006 standen 15,0 Mio. Euro EFRE-Mittel bereit. Somit konnten zusätzlich zu den 21 städtischen Gebieten 17 kleinere Kommunen mit insgesamt 71 Projekten von der Landesinitiative URBAN 21 profitieren (Abbildung 1). Insgesamt waren somit rund 113,5 Mio. Euro aus dem EFRE für die Umsetzung der Landesinitiative vorgesehen und wurden effektiv eingesetzt.

Eine Übersicht über alle Projekte der beteiligten Kommunen – sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum – ist der Projektübersicht in Kapitel 4 zu entnehmen. Die betroffenen Bürgerinnen und Bürger wirkten aktiv bei der Auswahl der notwendigen Maßnahmen mit. Die Umsetzung der städtischen Konzepte – eingebettet in den Prozess regionalisierter Strukturpolitik – wurde jeweils von einem effektiven Stadtteilmanagement begleitet.

Landesinitiative URBAN 21 in Sachsen-Anhalt

Regionale Verteilung der EFRE-Mittel auf die Fördergebiete

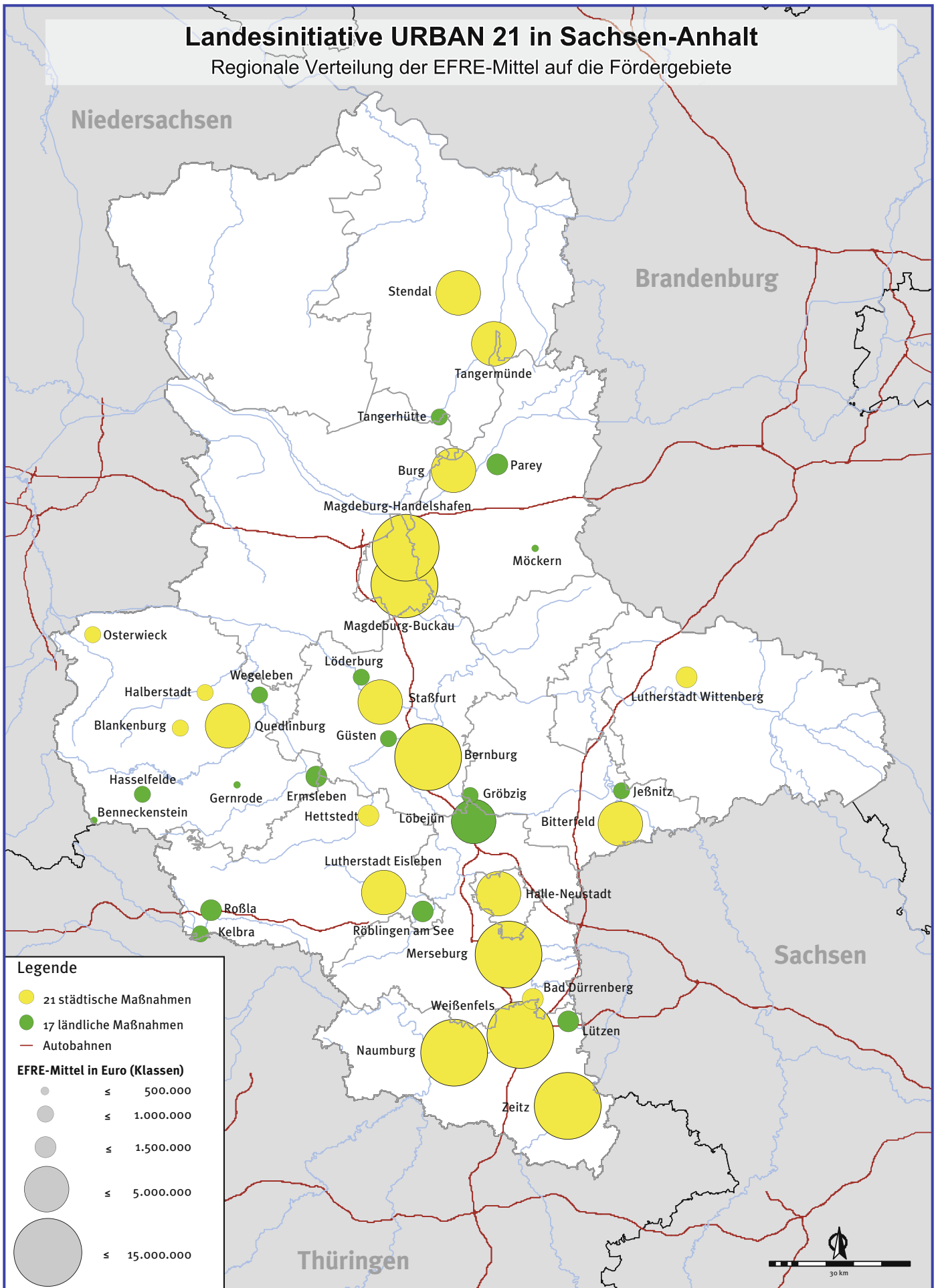


Abb. 1: Regionale Verteilung der EFRE-Mittel auf die Fördergebiete

Quelle: efReporter / Bearbeitung: Matthias Dambacher, Investitionsbank Sachsen-Anhalt

1.2 Leitziele und Förderergebnisse der Landesinitiative URBAN 21

Das Land Sachsen-Anhalt setzte mit der Landesinitiative URBAN 21 die vier gleichberechtigt nebeneinander stehenden Leitziele des „Aktionsrahmens für eine nachhaltige Stadtentwicklung in der Europäischen Union“¹ um:

- Stärkung des wirtschaftlichen Wohlstands und der Beschäftigung in den Städten (vgl. 1.2.1)
- Förderung von Chancengleichheit, sozialer Eingliederung und Entwicklung in städtischen Quartieren (vgl. 1.2.2)
- Schutz und Verbesserung der städtischen und der globalen Umwelt: hin zu lokaler, regionaler und globaler Nachhaltigkeit (vgl. 1.2.3)
- Beitrag zu einem guten Stadtteilmanagement und zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung (vgl. 1.2.4)

Über diese benannten Leitziele hinausgehend wurde im Kontext der Quartiersentwicklung ein fünftes Ziel definiert, der:

- Maßnahmebereich Städtebauliche Verbesserungen (vgl. 1.2.5)

Das Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung Halle-Leipzig e. V. (isw) erarbeitete auf dieser Basis ein Evaluierungssystem mit insgesamt 15 Indikatoren. Diese wurden jeweils den verschiedenen Zielen zugeordnet und stellten die Grundlage für das prozessbegleitende Monitoring dar.

¹ Die Europäische Kommission nahm den Aktionsrahmen formell am 28. Oktober 1999 an.

1.2.1 Stärkung des wirtschaftlichen Wohlstands und der Beschäftigung in den Städten

Die Förderung der Rolle von Städten als Zentren der Kommunikation, des Handels, der Kreativität, der Innovation und des kulturellen Erbes waren Inhalt der ersten Zielsetzung der Landesinitiative. Dabei sollte der wirtschaftliche Wachstumsprozess durch eine Stärkung der lokalen Wettbewerbskräfte und die Ausprägung einer leistungsfähigen urbanen Kooperationsinfrastruktur nachhaltig befördert werden. Einen großen Stellenwert genoss die Entwicklung einer verstärkten städtischen Dimension in den Beschäftigungspolitiken durch die lokale Einbeziehung und Unterstützung von Beschäftigungs- und Entwicklungsinitiativen vor Ort.

Bei diesem Leitziel wurde besonderer Wert auf Maßnahmen und Projekte gelegt, die eine Verknüpfung zwischen der Wirtschaftsstruktur- und Arbeitsmarktpolitik (Stärkung der lokalen Ökonomie) sowie der Wirtschafts- und Umweltpolitik (ökologisches Wirtschaften) herstellten.

Zu nennen sind beispielsweise:

- Verbund von Wirtschaftsförderungs- und Beschäftigungsmaßnahmen sowie Aufbau einer leistungsfähigen lokalen Kooperationsinfrastruktur
- Schaffung von Informations- und Vermittlungsangeboten zur Förderung von Existenzgründerinnen und Existenzgründern
- Schaffung von Ausbildungspartnerschaften
- Förderung wohn- und wohnumfeldbezogener Dienstleistungen mit hoher Beschäftigungswirksamkeit

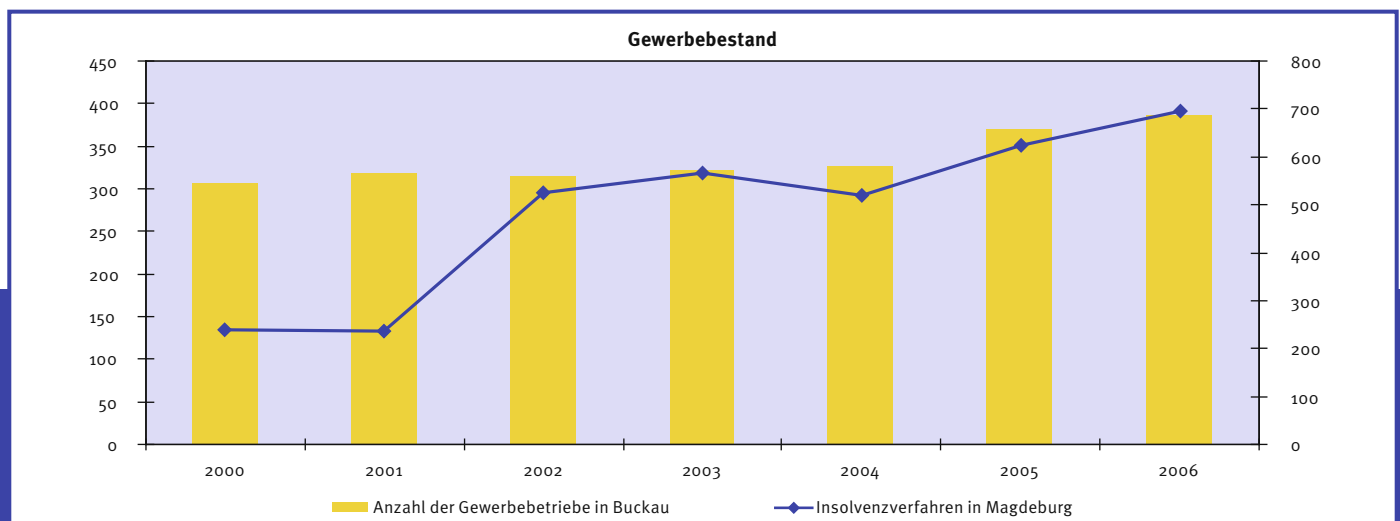


Abb. 2: Anzahl der Gewerbebetriebe im Fördergebiet Magdeburg-Buckau im Vergleich mit den Insolvenzverfahren im Stadtgebiet Magdeburg im Zeitraum 2000-2006

Quelle: Begleitendes Monitoring und Daten des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt

- Förderung umweltfreundlicher Produktionsverfahren (ressourcensparender Technologien) sowie betrieblicher und überbetrieblicher Recyclingvorhaben
- nicht auf Gewinn orientierte Werkstätten zur Qualifizierung und Beschäftigung arbeitsloser Jugendlicher und Frauen sowie Behinderter

Im Kontext des ersten Leitziels wurde eine Vielzahl interessanter und Erfolg versprechender Projekte verwirklicht und der Fortschritt im Rahmen des jährlichen Monitorings dokumentiert. Als zielspezifische Indikatoren dienten die „Betriebsentwicklung“ (Anzahl der Betriebe), die „Existenzgründungen“ (Anzahl der Existenzgründungen), der „Beschäftigungseffekt“ (Anzahl der neu geschaffenen und gesicherten Arbeitsplätze in Unternehmen und Einrichtungen) sowie die „Übernachtungsquote“ (Anzahl der Übernachtungen je 1 000 Einwohner).

Stadtviertel blühen auf

Wie die Landesinitiative URBAN 21 zur Revitalisierung ganzer Stadtteile führte, lässt sich eindrucksvoll anhand des Fördergebiets Magdeburg-Buckau zeigen. Buckau wurde über Jahrzehnte baulich vernachlässigt. Bis 1990 war dieses Stadtviertel von Magdeburg vor allem durch eine ruinöse, dichte und lichtlose Wohnbebauung in unmittelbarer Nähe zu Betrieben des Schwermaschinenbaus sowie von starken Umweltbelastungen geprägt. In den ersten Jahren der Nachwendezeit kollabierten viele der bis dahin gewichtigen Großbetriebe und hinterließen Industriebrachen von gewaltigen Ausmaßen. Den absoluten Tiefpunkt seiner Einwohnerzahl erreichte der Stadtteil Buckau mit 3 348 Einwohnern im Jahr 1997.



Buckauer Elbufer 1990 und 2006

Im Förderzeitraum 2000-2006 wurden im Rahmen der Landesinitiative URBAN 21 allein in Magdeburg-Buckau 15 umfangreiche Projekte verwirklicht. Dabei konnten wertvolle Impulse für die Stärkung und Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur gegeben werden. Die Anzahl der Gewerbebetriebe hat sich, wie in Abbildung 2 dargestellt, von 306 im Jahr 2000 auf 386 in 2006 (+ 26,1 %) äußerst positiv entwickelt. Der Erfolg wird besonders vor dem Hintergrund der im selben Zeitraum steigenden Insolvenzverfahren im Stadtgebiet der Landeshauptstadt Magdeburg deutlich.

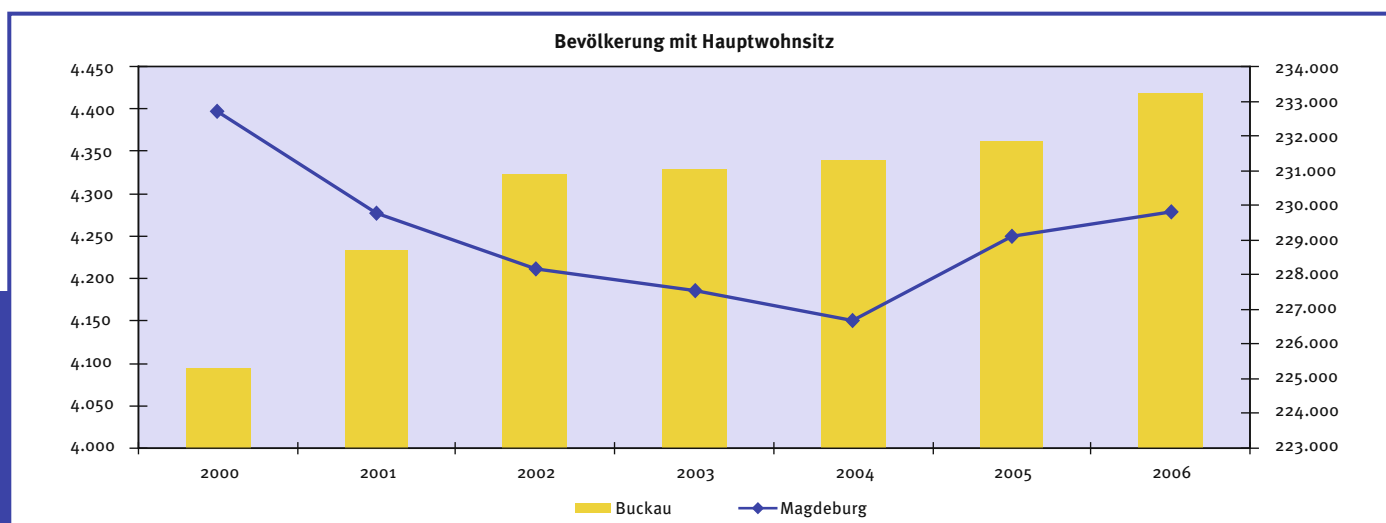


Abb. 3: Entwicklung der Einwohnerzahl mit Erstwohnsitz im Fördergebiet Magdeburg-Buckau im Vergleich mit der Stadt Magdeburg im Zeitraum 2000-2006

Quelle: Begleitendes Monitoring und Daten des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt

Zudem konnte der gesamtstädtische Trend der rückläufigen Einwohnerzahlen in Buckau umgekehrt werden (Abbildung 3). Zwischen 2000 und 2006 stieg die Zahl der mit Erstwohnsitz gemeldeten Bevölkerung von 4 095 auf 4 418 (+ 7,9 %), während die Stadt Magdeburg im selben Zeitraum einen Rückgang um 1,2 % hinnehmen musste.

1.2.2 Förderung von Chancengleichheit, sozialer Eingliederung und Entwicklung in städtischen Quartieren

Die Regeneration von benachteiligten Städten unter Berücksichtigung ökonomischer, sozialer, ökologischer, kultureller sowie verkehrs- und sicherheitsbezogener Aspekte standen beim zweiten Leitziel im Vordergrund. Eine besondere Bedeutung kam hierbei der Verbindung zwischen städtischen Problemgebieten mit dem weiteren sozialen und wirtschaftlichen Umfeld zu, um eine abgestimmte urbane Gesamtentwicklung dauerhaft zu gewährleisten.

In der praktischen Umsetzung der Landesinitiative hat sich gezeigt, dass Instrumente der Förderpolitik Anreize und Impulse zur Kooperation von Akteuren und zur Entwicklung integrierter Ansätze schaffen können. Wo dies auf der Grundlage übereinstimmender Interessen geschehen ist, lassen sich nachhaltige Effekte erkennen. Drittmittel konnten vor allem bei Arbeitsbeschaffungs-/Struktur Anpassungsmaßnahmen, der Museums- und Sportstättenförderung sowie bei Lotto-Toto aktiviert werden.

Die Förderung verschiedener beschäftigungspolitischer Felder erfolgte flankierend zu den hauptsächlich eingesetzten EFRE-Mitteln durch den ESF.

Gefördert wurden zum Beispiel:

- Integration arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen in die quartiersbezogene Entwicklung
- Qualifizierung und Hilfen zur Beschäftigung von Jugendlichen und von Beschäftigten in Arbeitsförderungsmaßnahmen, um den Übergang auf einen regulären Arbeitsplatz zu erleichtern
- beschäftigungsschaffende Maßnahmen auf lokaler Ebene (strukturverbessernde Maßnahmen, Solidarwirtschaft, noch nicht marktfähige Dienstleistungen)
- berufliche Eingliederung von Personengruppen, die von Ausgrenzungen bedroht waren
- Anpassungsqualifizierung für Beschäftigte in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)
- Qualifizierung von Beschäftigten zur Erschließung neuer Märkte im Bereich Forschung, Wissenschaft und Technologie sowie von Existenzgründern
- sozial orientierte Erwerbsbetriebe
- Maßnahmen zur Qualifizierung von Frauen und damit zur Verbesserung individueller Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Das Monitoring der unter dem Leitziel 2 umgesetzten Projekte stützte sich auf die Indikatoren „Qualifizierung“ (Anzahl der Teilnehmer/-innen an Qualifizierungsmaßnahmen), „Berufliche Ausbildung“ (Anzahl der geförderten Ausbildungsplätze im Stadtquartier) und „Vermeidung von Ausgrenzung“ (Anteil der geförderten Frauen, Jugendlichen, Langzeitarbeitslosen sowie Behinderten an der Gesamtanzahl). Die Auswertung dieser Kennzahlen belegen den positiven Impuls der Landesinitiative URBAN 21 zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts in den einzelnen Stadtteilen.

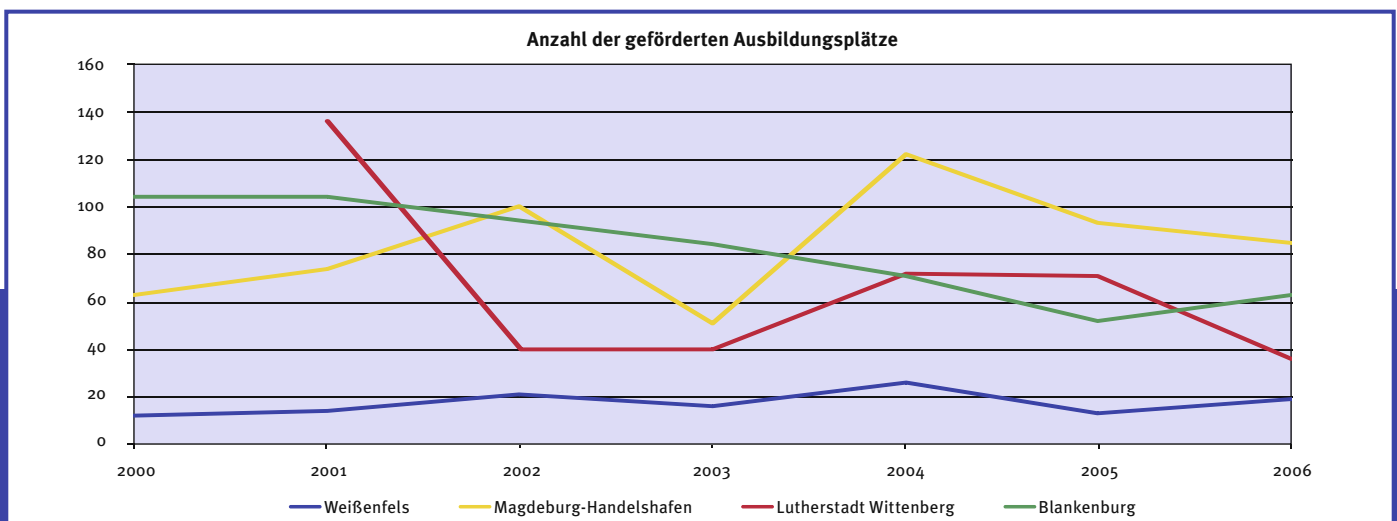


Abb. 4: Anzahl der geförderten Ausbildungsplätze in ausgewählten Fördergebieten im Zeitraum 2000-2006

Quelle: Begleitendes Monitoring*

* Bei der Jahresangabe 2002 der Stadt Blankenburg handelt es sich um eine Schätzung.



Eröffnung Jugendzentrum OTTO, Naumburg

Die Anzahl der geförderten Ausbildungsplätze unterlag im Förderzeitraum – abhängig von den tatsächlichen Projektrealisierungen in den einzelnen Jahren – einer natürlichen Fluktuation (Abbildung 4). Insgesamt konnte eine beachtliche Anzahl von Jugendlichen beim Start in das Berufsleben nachhaltig unterstützt werden. Damit wurde ein wertvoller Beitrag zur sozialen und in Folge auch zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadtteile geleistet.

Maßnahmen zur Unterstützung von potenziell Benachteiligten

Um die Integration potenziell benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu stärken, sollte ihr Beteiligungssatz an den Maßnahmen kontinuierlich erhöht werden. Im Fördergebiet Merseburg – Innenstadt/Neumarkt der Dom- und Hochschulstadt an der Saale – wurden neben der Stärkung der touristischen Infrastruktur beispielsweise eine Vielzahl interessanter Projekte speziell für Ältere, Ausländer, Behinderte, Familien, Frauen und Jugendliche aufgelegt und durchgeführt. Waren es im Jahr 2001 noch 13 entsprechende Projekte, konnte die

jährliche Anzahl bis zum Ende des Förderzeitraums auf 30 mehr als verdoppelt werden (Abbildung 5).

1.2.3 Schutz und Verbesserung der städtischen und der globalen Umwelt: hin zu lokaler, regionaler und globaler Nachhaltigkeit

Städte gelten als Zentren des Verbrauchs von Energie und natürlichen Ressourcen, der Abfallerzeugung und der Umweltverschmutzung. Das dritte Leitziel widmete sich daher der Förderung ökologischer Aspekte, die zu sichtlichen Verbesserungen in den städtischen Quartieren führten. Im Mittelpunkt des Aufgabenspektrums standen dabei Initiativen, welche Verkehr, Abfall, Luftqualität, Wasser, Lärm, verunreinigte Gebiete und ganz allgemein die Qualität der städtischen Umwelt einschließlich des Energiemanagements betrafen. Schwerpunkte bildeten integrierte Ansätze für das Umweltmanagement und die Auseinandersetzung mit der Frage, wie Aktionen zu einer nachhaltigeren städtischen Entwicklung beitragen können.

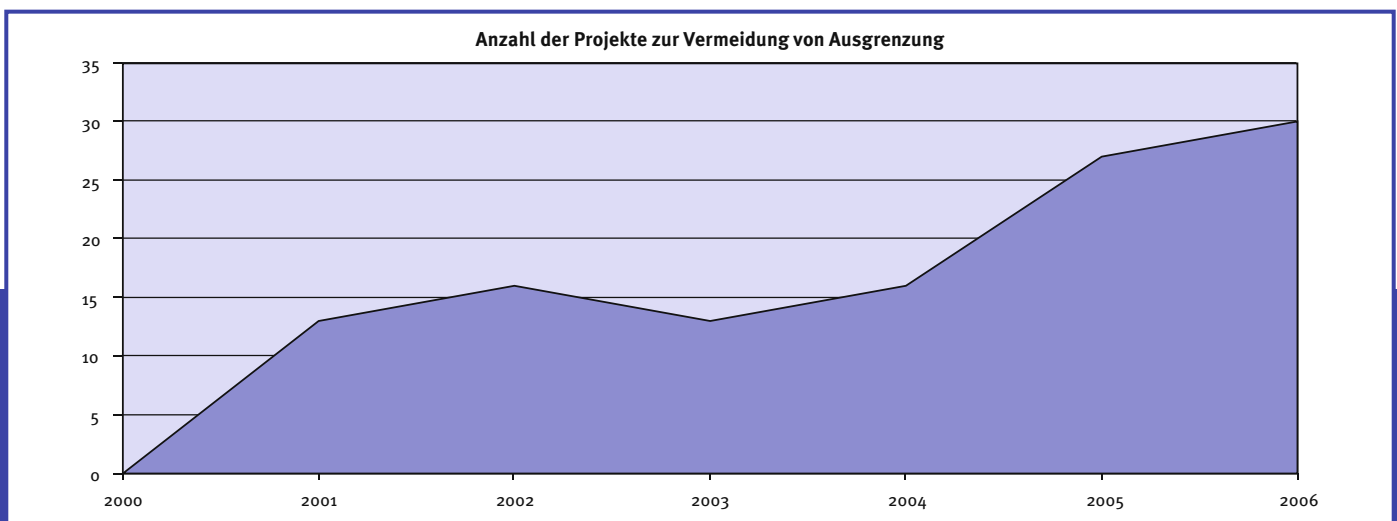
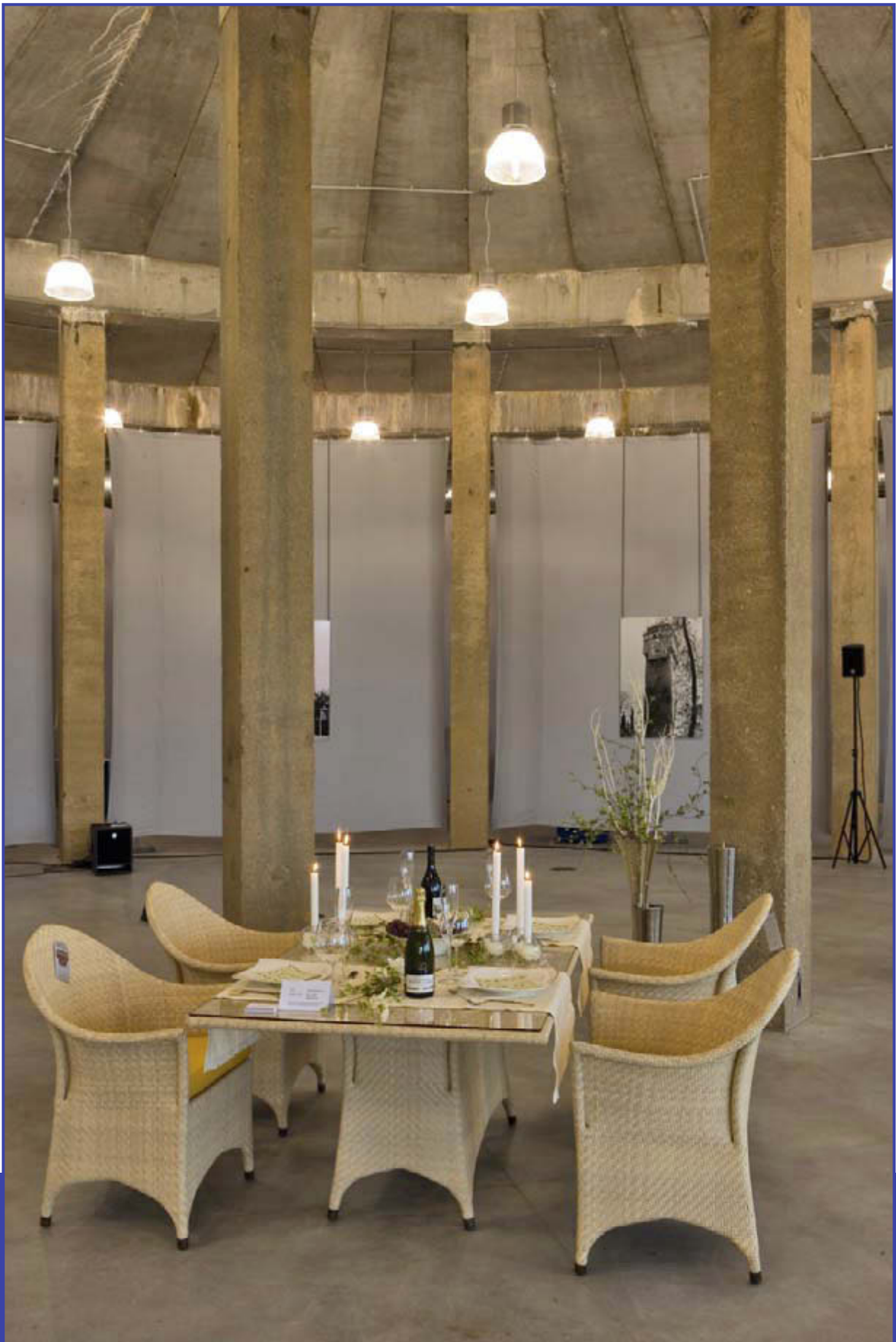


Abb. 5: Anzahl der Projekte zur Vermeidung von Ausgrenzung im Fördergebiet Merseburg im Zeitraum 2000-2006

Quelle: Begleitendes Monitoring



Wasserzentrum, Bitterfeld

Diesem Leitziel wurden konkrete Maßnahmen zugeordnet, die sowohl im infrastrukturellen Bereich als auch im Wohnumfeld in den geförderten Stadtquartieren eine Erhöhung der Lebensqualität und eine Steigerung der Attraktivität bewirkten.

Unterstützt wurden unter anderem:

- Wiedernutzbarmachung von brachliegendem Industrie- und Gewerbegelande und ehemals militärisch genutzter Liegenschaften (Altlastensanierung)
- Schaffung von Infrastrukturen zur Umsetzung integrierter Umweltschutzmaßnahmen
- Gestaltung von Freiräumen wie Plätzen, Straßen, Gewässern, Parkanlagen
- Ausbau der Verkehrs- und städtischen Infrastruktur unter Minimierung der Umweltauswirkungen des Verkehrs
- Entsiegelung bzw. Rückbau von Verkehrs- und sonstigen befestigten Flächen
- Verbesserung der Luftqualität und des Lärmschutzes
- Maßnahmen zur Erhöhung des Sicherheitsstandards im Stadtquartier sowie zur Bekämpfung des Wohnungsleerstandes
- Aktivitäten der Umweltbildung und Nutzung regenerativer Energien

Die Identifizierung der Bevölkerung mit ihrem Stadtquartier hängt maßgeblich von der Angebotsstruktur an soziokulturellen und freizeitbezogenen Einrichtungen ab. Durch deren Verbesserung und Erweiterung wurde somit einem wachsenden Wegzug von Bevölkerungsgruppen entgegengewirkt. Um die Bindung der Bewohner an ihren Stadtteil weiter dauerhaft zu festigen, lag bei der Landesinitiative URBAN 21 ein Förderschwerpunkt auf Maßnahmen zum Ausbau und zur Erweiterung der sozio-



Bauschild in Bernburg

kulturellen sowie umwelt- und freizeitbezogenen Infrastruktur. Besondere Aufmerksamkeit erfuhren frauen-, familien-, kinder- und jugendgerechte Einrichtungen. Die Übersicht aller umgesetzten Projekte (vgl. Kapitel 4) weist dementsprechend in vielen Fällen die Förderung von Kindertagesstätten, Jugendzentren und Schulen auf.

Stärkung des Stadtteilmanagements zur Steigerung des Erlebniswertes

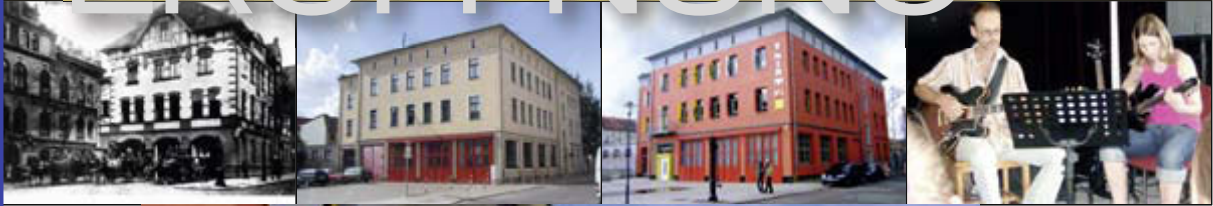
Im Rahmen des dritten Leitziels wurden ebenso Maßnahmen gefördert, die den Erlebniswert des benachteiligten Stadtquartiers steigerten und in Folge zu positiven ökonomischen und strukturellen Entwicklungen führten. Dadurch konnten in den Fördergebieten Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert sowie die Lebensqualität der Bewohner und Bewohnerinnen verbessert werden. Dabei lag das Augenmerk auf der Stärkung des Stadtteilmanagements sowie der Beteiligung von Interessengruppen, Bürgern und Bürgerinnen an den stadtquartiersbezogenen Entscheidungen.



Wasserzentrum, Bitterfeld

ARCHITEKTURBÜRO PETER OTTO • HARTSTRASSE 1 • 39104 MAGDEBURG

ERÖFFNUNG



FEIERLICHE ERÖFFNUNG UND TAG DER OFFENEN TÜR
AM 13. MAI 2006 UM 14.00 UHR



OTTO
Haus für junge Kunst

Bürgerhaus Feuerwache, Magdeburg-Buckau

Hierzu zählten unter anderem:

- Maßnahmen zur besseren Information und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie zur Förderung eines interessenübergreifenden Dialogs der im Stadtteil handelnden Akteurinnen und Akteure
- Maßnahmen zur Förderung von Initiativen der lokalen Wirtschaft (Interessen- und Werbegemeinschaften, Imageverbesserung, attraktive Geschäftsstraßen usw.)
- Innovative Stadtentwicklungsstrategien
- Stadt- bzw. Stadtteilmarketing, Citymanagement
- Förderung von Präventivmaßnahmen gegen städtische Kriminalität
- Maßnahmen zur kulturellen Entwicklung

Das Monitoring zur Umsetzung des dritten Leitziels basierte auf den Indikatoren „Flächenrecycling“ (Gesamtfläche von revitalisierten Industrie- und Gewerbebrachen sowie sonstiger renaturierter Flächen), „Verkehrsinfrastruktur“ (Länge der erneuerten Straßen, einschließlich separater Fuß- und Radwege im Gebiet) sowie „Initiativen lokaler Nachhaltigkeit“ (Anzahl der Maßnahmen und Projekte zur Förderung der lokalen Wirtschaft und der Bindung an das Quartier).

Im Förderzeitraum 2000-2006 leistete die Landesinitiative URBAN 21 einen nachhaltigen Beitrag für ein effektives Brachflächenrecycling in Sachsen-Anhalt. Die geförderte Flächenkonversion wirkte der zunehmenden Freiflächenanspruchnahme entgegen und unterstützte die Innenentwicklung in den betroffenen Städten. Oftmals ist die Wiedernutzbarmachung einer Brachfläche teurer als der Neubau auf der „grünen Wiese“. Durch die Förderung konnte die zunehmende Bodenversiegelung und somit die Beeinträchtigung der ökologischen Funktionen des

Bodens, die Zerstörung des Lebensraums von zahlreichen wildlebenden Tier- und Pflanzenarten sowie die Störung des Wasserhaushaltes erheblich verringert und damit letztlich die Neubildung von Grundwasser vermehrt werden. Weitere negative Auswirkungen wie Landschaftszerschneidung und dadurch entstehende landschaftsästhetische Probleme, ein erhöhter Ressourcenverbrauch, steigende Emissionen durch den zunehmenden Verkehr sowie Folgeschäden einer nicht erfolgten Sanierung von Altlasten wurden deutlich gemindert.

Abbildung 6 gibt einen Überblick über die in diesem Kontext bedeutendsten Fördergebiete der Landesinitiative URBAN 21. Dabei werden bezogen auf die geförderte Gesamtfläche erhebliche Unterschiede deutlich. Den größten Anteil der Fläche vereint die Stadt Bitterfeld² mit 379 075 m² auf sich. Aus dem ehemaligen Braunkohle-Tagebauegebiet Goitzsche am Stadtrand ist in den letzten Jahren ein beeindruckendes Naherholungsgebiet mit Rad- und Wanderwegen, Stränden und einer Marina entstanden, welchem eine überregionale Bedeutung zukommt. Ein wichtiges URBAN 21-Projekt war hierbei die Einbeziehung des 1992 stillgelegten Wasserwerks als Informations- und Bildungszentrum in die neue Bitterfelder Wasserfront. Am 15. Dezember 2006 wurden die zwei umgestalteten Wasserspeicher eingeweiht und werden seitdem für Ausstellungen, Konzerte und Informationsveranstaltungen genutzt.

² Seit der Kreisgebietsreform vom 01.07.2007 Bitterfeld-Wolfen.

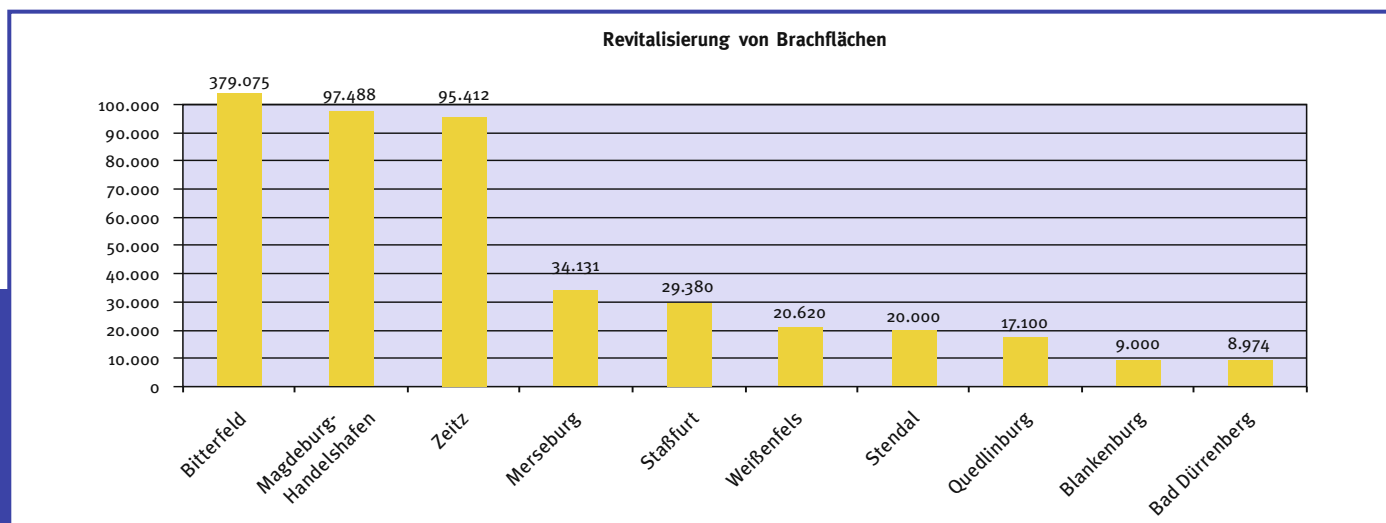


Abb. 6: Revitalisierte Brachflächen ausgewählter Fördergebiete im Zeitraum 2000-2006 (in m²)

Quelle: Begleitendes Monitoring



Oberflächengestaltung Breite Straße, Bernburg

Bei der Erneuerung der Verkehrsinfrastruktur erzielten die Stadtplaner in den Fördergebieten enorme Fortschritte. Allein im URBAN 21-Gebiet Bernburg wurden 40 % der öffentlichen Straßen- und Platzflächen (42 662 m²) von Grund auf instand gesetzt sowie unter Berücksichtigung städtebaulicher bzw. denkmalpflegerischer Aspekte erneuert. Ähnlich verhält es sich in den Fördergebieten von Halle-Neustadt (49 388 m²) und der Lutherstadt Eisleben (31 700 m²).

In allen Fördergebieten der Landesinitiative URBAN 21 wurden zukunftsweisende und innovative Maßnahmen zur Förderung der lokalen Wirtschaft und der Bindung an das jeweilige Quartier durchgeführt. Abbildung 7 verdeutlicht exemplarisch das kontinuierliche Ansteigen der Aktivitäten in Weißenfels (Fördergebiet Altstadt) und Zeitz (Fördergebiet Innenstadt).

1.2.4 Beitrag zu einem guten Stadtteilmanagement und zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung

Die Beteiligung und Miteinbeziehung der Bürgerinnen und Bürger in das Stadtteilmanagement stand im Mittelpunkt des vierten Leitziels. Weiterhin wurden die lokale Wirtschaft und ihre Vertreterorganisationen bei Aktionen zur Entwicklung der städtischen Quartiere angesprochen und integriert. Besondere Berücksichtigung fand die Beteiligung gleichstellungspolitischer Akteurinnen sowie von Jugendlichen. Das Augenmerk lag auf Maßnahmen zur Sensibilisierung, zum Aufbau von entsprechenden Kapazitäten und zur Unterstützung von städtischen Entwicklungsstrategien. Diese hatten vorrangig ein qualitätsgerechtes Stadtteilmanagement, Selbstverwaltung und städtische Sicherheit zum Ziel. Dabei wurde Wert auf eine effektive Koordinierung der Mitwirkung der beteiligten städtischen Ämter, Betriebe, einschließlich der Wohnungsunternehmen und Genossenschaften sowie sonstiger lokaler Akteure gelegt.

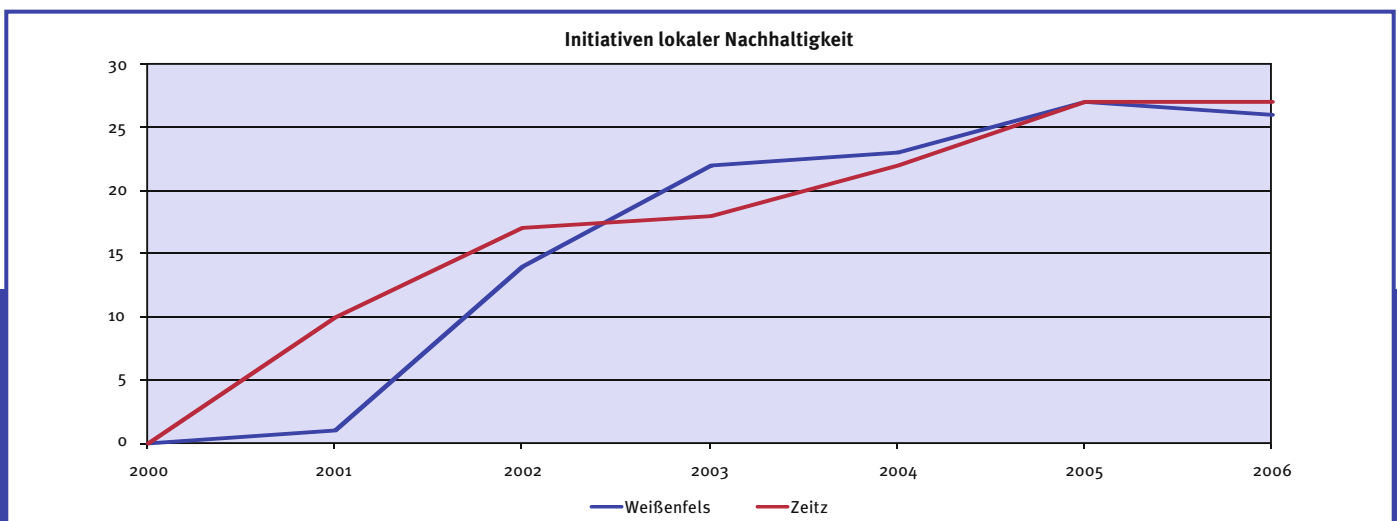


Abb. 7: Anzahl der Maßnahmen und Projekte zur Förderung der lokalen Wirtschaft und der Bindung an das Quartier in den Fördergebieten Weißenfels und Zeitz im Zeitraum 2000-2006

Quelle: Begleitendes Monitoring



Neustädter Passage, Halle-Neustadt

Gefördert wurden beispielsweise:

- Erstellung der integrierten URBAN 21-Konzepte
- Maßnahmen der Begleitung und Bewertung, z. B. Programm- oder Projektmanagement
- Maßnahmen für den Erfahrungsaustausch und zur Information, die für die Beteiligten, die Endbegünstigten sowie für die Öffentlichkeit bestimmt waren
- Maßnahmen zur Information und Publizität der Durchführung, Ergebnisse sowie Wirkungen der URBAN 21-Konzepte

Zur Erfolgskontrolle haben die beteiligten Städte jährlich die Indikatoren „URBAN-Management“ (Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Projekte) sowie den „Beteiligungssatz“ (Anzahl der aktiv Beteiligten je Projekt) erhoben. Die Aktivitäten in den einzelnen Fördergebieten unterschieden sich in Bezug auf Quantität und Inhalt beträchtlich und hingen von den jeweils umgesetzten Projekten ab.

Aktive Einbeziehung der Bürger

Halle-Neustadt, ab 1964 als eigenständige Stadt erbaut, wurde nach der Wende zur Stadt Halle eingemeindet. Der Stadtteil ist eine Großwohnsiedlung und war lange Zeit von Abwanderung und sozialen Brennpunkten geprägt. Die Landesinitiative URBAN 21 leistete einen wertvollen Beitrag zur Steigerung der Wohnqualität. Durch die Revitalisierung des Neustädter Zentrums wurde die lokale Wirtschaft gestärkt und für den gesamten Stadtteil ein identitätsstiftender zentraler öffentlicher Raum mit hervorragenden stadträumlichen Qualitäten geschaffen. Dabei wurde von Anfang an viel Wert auf die Mitbestimmung und aktive Einbeziehung der Bürger gelegt. Neben einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit wurden in der Planungsphase Bürgergutachter in den Prozess eingebunden. Abbildung 8 veranschaulicht die Vielzahl der jährlichen Veranstaltungen und die wachsenden Teilnehmerzahlen. Insgesamt wurden im Förderzeitraum mit 562 Veranstaltungen mehr als 7 500 Bürger angesprochen.

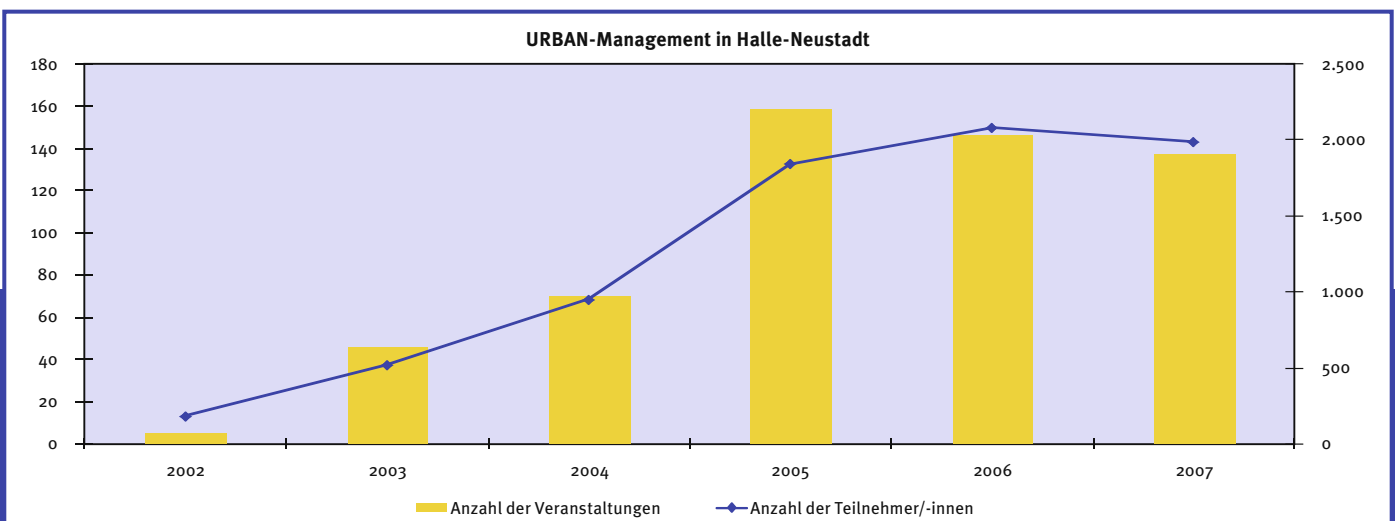


Abb. 8: Anzahl der Veranstaltungen und Teilnehmer/-innen im Fördergebiet Halle-Neustadt 2002-2007

Quelle: Begleitendes Monitoring

1.2.5 Maßnahmebereich Städtebauliche Verbesserungen

Maßnahmen der städtebaulichen Ordnung, der städtischen Infrastruktur und der Sanierung von Gebäuden standen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Maßnahmebereichen der vorgenannten Leitziele.

Dazu zählten unter anderem:

- Gewerbehöfe, Jugendwerkstätten, Stadtteilwerkstätten
- Fortbildungs- und Schulungseinrichtungen
- Verbesserung der verkehrlichen Erreichbarkeit der gewerblichen und öffentlichen Standorte
- Sanierung erhaltenswerter, aber leer stehender Gewerbebausubstanz
- städtebauliche Maßnahmen, insbesondere Ordnungsmaßnahmen zur Behebung von Missständen und Mängeln (Erschließung, Wohnumfeld, Bausubstanz, Parkraum)
- Wohnumfeldgestaltung wie Innenhöfe, Vorgärten, Wandbegrünung
- Bürgertreffpunkte, Begegnungsstätten, Freizeithäuser, Vereinsheime
- Ausbau und Sanierung stadttechnischer Infrastruktur
- Freiflächen für Jugendarbeit, Treffpunkte, mobile Spiel- und Sportangebote

Das Monitoring zur Verwirklichung des fünften Leitziels stützte sich auf die Indikatoren „Leerstandsentwicklung“ (Anteil der leer stehenden Wohnungen am Gesamtwohnungsbestand), „Wohnumfeldverbesserungen“ (Anzahl der durchgeführten wohnumfeldverbessernden Maßnahmen) sowie dem Anteil der im Stadtteil lebenden HLU-Empfänger/-innen³ pro Stadtteilbewohner als „Armut-/Wohlstandsindikator“.

Schaffung von mehr Wohnqualität in vielen Fördergebieten

Die meisten der sachsen-anhaltischen URBAN 21-Gebiete waren zu Beginn der Förderung von einem erheblichen Wohnungsleerstand geprägt. Durch die breitgefächerte Förderung im Rahmen der Landesinitiative gelang es, diesen deutlich zu reduzieren. Im Fördergebiet Staßfurt „Innenstadt“, eine durch Salzgewinnung prosperierte und heute von unterspülten unterirdischen Kalischächten bedrohte Stadt an der Bode, sank der Anteil leer stehender Wohnungen beispielsweise von 33,0 % im Jahr 2000 auf 19,4 % im Jahr 2006; in Weißenfels „Altstadt“, der größten Stadt des heutigen Burgenlandkreises im Süden von Sachsen-Anhalt, von 47,9 % auf 40,5 % (Abbildung 9).

³ Die Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) existiert seit dem Inkrafttreten eines neuen Sozialgesetzbuches am 01.01.2005 in ihrer bisherigen Form nicht mehr. Diese wurde durch die Grundsicherung, einer Sozialleistung bestehend aus Arbeitslosen- und Sozialhilfe, abgelöst.

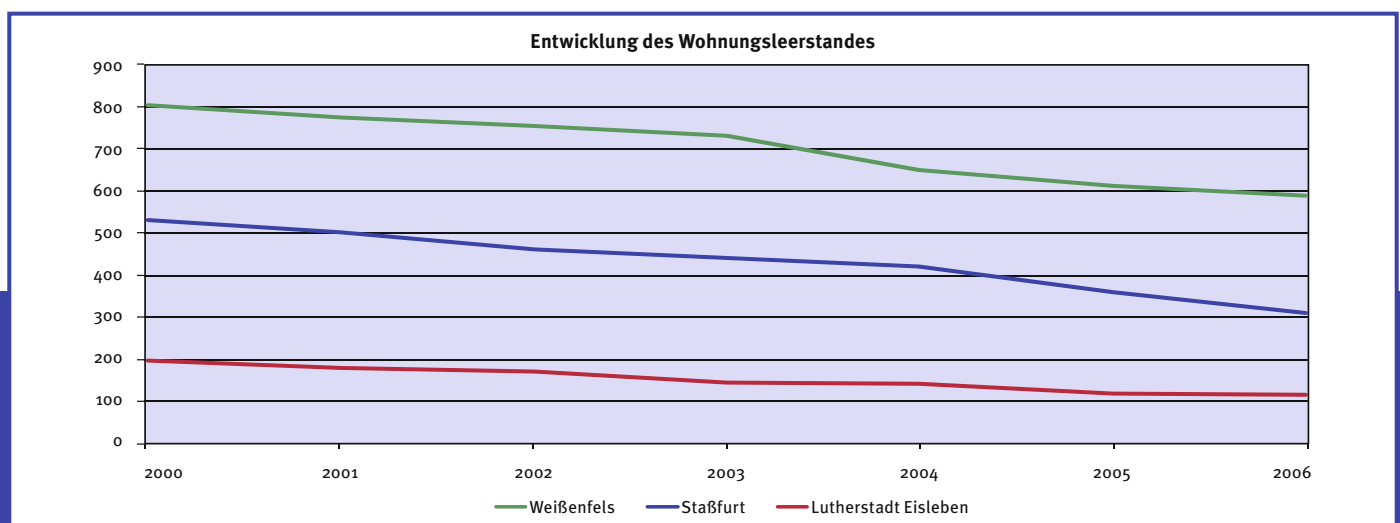
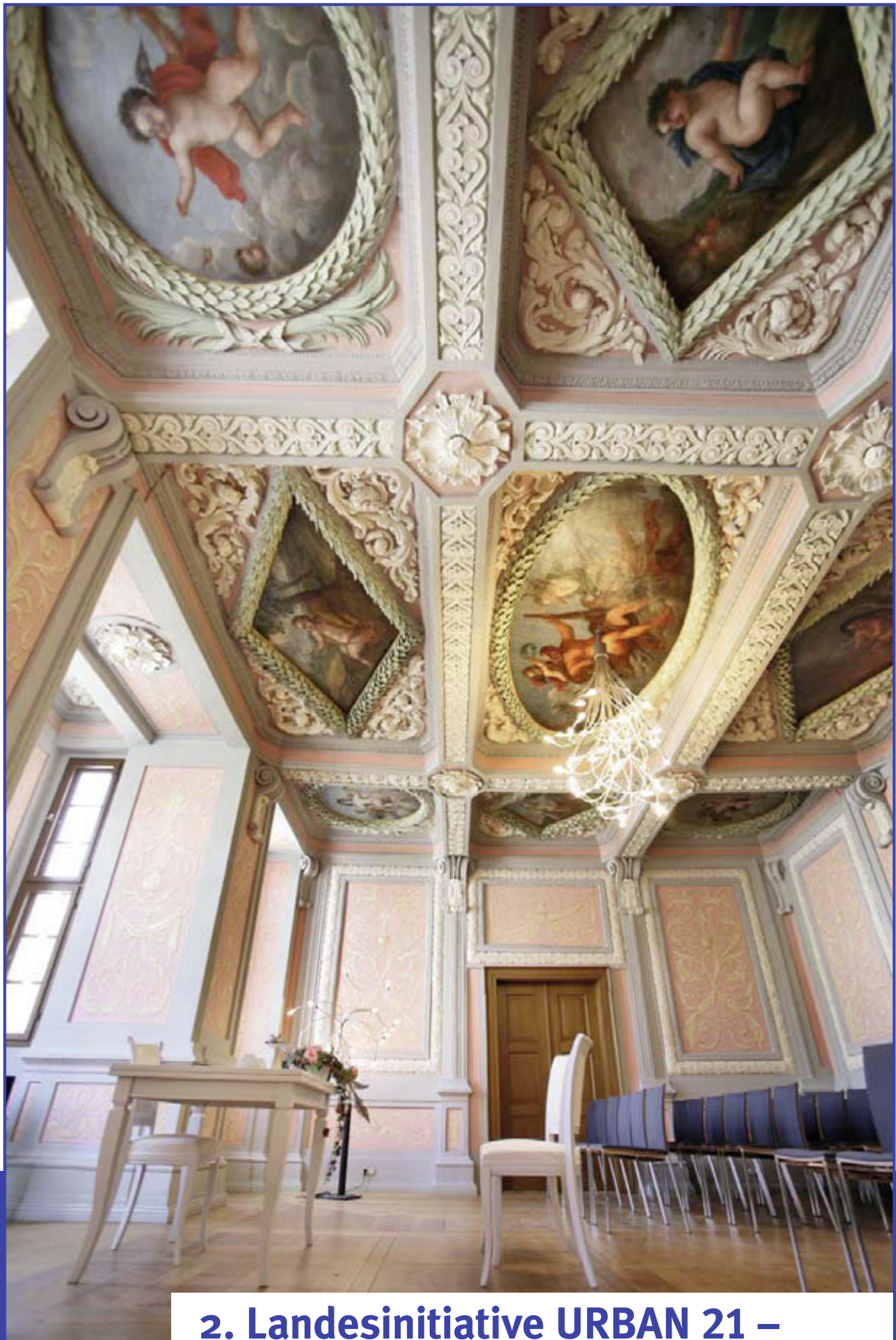


Abb. 9: Anzahl leer stehender Wohnungen in ausgewählten Fördergebieten im Zeitraum 2000-2006

Quelle: Begleitendes Monitoring



2. Landesinitiative URBAN 21 – Konkrete Ergebnisse der Förderung

2.1 Saalestadt Weißenfels – Ein vierblättriges Kleeblatt für das ehemalige Fürstenhaus

Sanierung der denkmalgeschützten Gebäudeanlage in Weißenfels für eine kulturelle und gewerbliche Nutzung

Die Leipziger Straße im Herzen von Weißenfels ist geprägt durch rege Bautätigkeit, Fassadensanierungen, Straßenbauarbeiten, eingerüstete alte Bürgerhäuser. Die Revitalisierung der Innenstadt ist leibhaftig. Und inmitten dessen erstrahlt Haus Nr. 9 – das ehemalige Fürstenhaus – in neuem Glanz.

Das im Jahr 1673 im Auftrag des Herzogs August von Sachsen-Weißenfels erbaute Gebäude ist das wichtigste Ensemble unterhalb des Schlosses. „Mit seiner Sanierung wird das Stadtzentrum aufgewertet“, so Diana Wagner vom städtischen Bauamt, die Besucher gern durch das Haus führt. Die studierte Architektin ist für die denkmalgerechte Sanierung im Rahmen von URBAN 21 seitens der Stadt verantwortlich. Unterstützt wurde sie vom Sanierungsträger KEWOG Städtebau und dem Städtischen Bauingenieur Wolfgang Wloch.

Für Weißenfels war die Finanzierungsmöglichkeit durch die Landesinitiative ein Glücksfall. Konnte doch mit Sanierungsbeginn im Jahr 2004 dem voranschreitenden

Verfall eines der bedeutendsten Zeugnisse der Weißenfeler Herzogszeit Einhalt geboten werden. „Kurz vor dem Start erzählte ich einer Besucherin von unserem Projekt“, berichtet Frau Wagner. „Mit einem vierblättrigen Kleeblatt wünschte sie mir Glück für dieses Mammut-Vorhaben. Das Kleeblatt habe ich noch heute.“ Sie atmet tief durch, so als ob sie die zurückliegenden Jahre gedanklich Revue passieren ließe und führt so gleich wieder voller Elan durch das Fürstenhaus.

Das repräsentative Hauptgebäude besticht schon beim Betreten durch seine Holzwendeltreppe. Doch zum Markenzeichen des Hauses avancierte der Fürstensaal mit seinen Flügelzimmern: prunkvoller Stuck, Deckenmalereien, Stofftapeten, aufwendig aufgearbeitetes Originalparkett. Alles wurde durch Restauratoren historisch befundet. Was bedeutet, dass die Materialien und Farbschichten untersucht und wiederhergestellt wurden. Die Arbeit der Restauratoren ging dabei Hand in Hand mit denen der Architekten. Im Ergebnis erlebt der Gast heute



Maßnahme:

Weißenfels „Altstadt“ (522)

Projektbezeichnung:

Leipziger Straße 9 – ehemaliges Fürstenhaus (522 11)

Historie – gepaart mit Annehmlichkeiten eines modernen Hauses für Kultur, Veranstaltungen und Gastronomie. Parallel wurde das Hauptgebäude sinnvoll ergänzt durch ein teilweise im Inneren entkerntes Nebenhaus mit großzügigem Entree, Fahrstuhl, Technik heutigen Standards sowie durch einen passenden Neubau, in dem u. a. die Küche für die Gaststätte Platz findet.

Jeden Tag kann die Standesbeamtin Brigitte Knopp das sanierte Fürstenhaus genießen. Im Festsaal geleitete sie das erste Paar am 07.07.2007 zum „Ja-Wort“.

„Das Gebäude sah früher so grau und düster aus. Ich konnte mir nicht vorstellen, hier eines Tages Trauungen durchzuführen“, berichtet die Weißenfelserin.

Wie die Standesbeamtin mit dem ehemaligen Fürstenhaus verbunden ist, so sind es auch die Bürger und Bürgerinnen insgesamt. Sie sammelten beispielsweise

mit Aktionen eigenes Geld, mit dem die beiden Wappen am Eingang farblich restauriert werden konnten. Für die Menschen ist das wiederbelebte Fürstenhaus ein Stück Heimat.

Auch Gäste der Stadt sind angetan. So hat die Anzahl der Stadtführungen seit der Eröffnung des denkmalgeschützten Ensembles zugenommen, die Touristen kommen in die Innenstadt. Das Fürstenhaus gehört zur Route der Stiftung Denkmalschutz. Schließlich geht es auch darum, das Kulturgut Weißenfels nach außen zu tragen – über Sachsen-Anhalt hinaus in andere europäische Regionen. Und welches historische Gebäude wäre dafür besser geeignet als das ehemalige Fürstenhaus? Waren es doch mit größter Wahrscheinlichkeit italienische Stuckateure, die einst mit ihren Arbeiten dem Festsaal seine imposante Gestalt gaben.

In diesem Sinn lebt Europa in Weißenfels schon immer.



Standort: Leipziger Straße 9, Weißenfels
 Bauherr: Stadt Weißenfels
 Träger: Sanierungsträger KEWOG
 Architekt: Grunwald + Burmeister Architekten
 Bauzeit: Mai 2004 bis Dezember 2007

Gesamtkosten (in Euro):	3.908.315,76
Förderfähige Gesamtkosten	3.680.115,76
davon Zuschüsse	3.313.028,90
Beteiligung EU	1.844.681,40
Beteiligung Land	734.173,76
Beteiligung Bund	734.173,74
Kommunale Mittel	367.086,86
Sonstige Mittel (DSD)	228.200,00

2.2 Domstadt Naumburg – OTTO heißt Zukunft

Das Naumburger Jugendzentrum ist Freizeitort und gelungene Stadtgestaltung in einem

Max hat einen Traum. Max möchte Schlagzeuger in einer Band werden.

Der Zwölfjährige ist einer von rund 30 bis 50 Kindern und Teenagern, die das Jugendzentrum OTTO in der Naumburger Innenstadt täglich aufs Neue „erobern“.

Das Jugendzentrum ist heute ein offenes Haus mit viel Grün. Doch das war nicht immer so. 1913 als Offizierskasino erbaut und bereits seit Jahrzehnten als Jugendklubhaus genutzt, war es dringend sanierungsbedürftig. Die Außenanlagen bedurften ebenfalls einer kompletten Neugestaltung. Im Rahmen der Landesinitiative URBAN 21 bot sich dazu die Möglichkeit.

Und wie man es sich für einen Ort für junge Leute wünscht, haben diese bei der Sanierung mit Hand angelegt. So halfen Jugendliche während ihrer überbetrieblichen Ausbildung bei der Entkernung oder schwangen den Malerpinsel. „Doch die erste und zugleich symbolträchtigste Aktion zur Bauzeit war die Öffnung der Tür zur angrenzenden Schule“, erinnert sich Claus-Peter Neumann vom Sanierungsträger DSK. Schließlich ging es um die Gestaltung als zugängliche Begegnungsstätte für Jung und Alt.

Das Konzept ist aufgegangen. Alle Räume werden seit der Eröffnung im August 2005 vielfältig genutzt, sei es zum Tango tanzen oder töpfern, Bilder im Fotolabor entwickeln, im Tonstudio die ersten Songs aufnehmen, im offenen Bereich gemeinsam kochen, reden oder einfach nur abhängen. Auch Familien mieten sich gern zum Feiern ein und sogar Seniorenvereine treffen sich hier. Kurz gesagt: Das OTTO ist voller Leben.

Um dies durch Freizeitangebote zu bereichern, sind auch Jugendliche ehrenamtlich aktiv. Einer von ihnen ist der 26-jährige Dennis. Er sorgt in seiner Freizeit mit dafür, dass beispielsweise die Schatzsuche für die Jüngeren ein gelungenes Abenteuer wird. Fachliche Anleitung erhält er dabei von Simone Riske, Erzieherin und Leiterin des OTTO. In ihr und den weiteren Mitarbeitern finden die OTTOnen, wie sich die Kinder gern nennen, zugleich Vertrauenspersonen oder Rat spendende Zuhörer.

Und wie sehr sie sich alle gemeinsam für das Jugendzentrum von Beginn an verantwortlich fühlen, zeigen die verschiedenen Außenbereiche. Dazu gehören der Freisitz mit Grillstelle, ein Verkehrsgarten oder der Marktplatz, bei deren Gestaltung die Ideen der Jugendlichen realisiert wurden.



Maßnahme:

Naumburg „Stadtzentrum“ (515)

Projektbezeichnung:

Jugendzentrum OTTO (515 12/1)

Was es heißt, mit der Umwelt schonend umzugehen, lernen die 7- bis 26-Jährigen natürlich auch. Die Modernisierung des Hauses wurde zum Beispiel durch eine Photovoltaikanlage und die Nutzung des Regenwassers abgerundet.

Das Jugendzentrum ist der lebendige Beweis für eine gelungene Stadtgestaltung. Daher ist es nur logisch, dass sich Naumburg mit dem OTTO als Projekt zur Internationalen Bauausstellung (IBA) 2010 bewerben will. Simone Riske freut das besonders: „Trägt doch die IBA-Bewerbung genau das über die Stadtgrenzen hinaus, was unser OTTO ist – ein Haus mit Zukunft.“

Für die ganz eigene Zukunft gestärkt, wird auch Max. Denn hier kann er schon heute am Schlagzeug seinen Traum leben.



Standort: Poststraße 31, Naumburg
 Bauherr: Stadt Naumburg
 Träger: Stadt Naumburg; DSK Sanierungsträger
 Architekt: Bürogemeinschaft
 Herrmann – Gärtner – Tränkner;
 Dipl.-Ing. Architekt Matthias Tränkner
 Bauzeit: Juli 2004 bis August 2005

Gesamtkosten (in Euro):	1.193.693,01
Förderfähige Gesamtkosten	1.193.693,01
davon Zuschüsse	1.074.323,71
Beteiligung EU	596.846,51
Beteiligung Land	238.738,60
Beteiligung Bund	238.738,60
Kommunale Mittel	119.369,30

2.3 Landeshauptstadt Magdeburg – Leuchtturm im Hafen der Wissenschaft

Umgestaltung des historischen Speichers zur Denkfabrik am Magdeburger Elbeufer

Mit dem Rad zur Arbeit fahren. Und das nicht etwa mitten in einer großstädtischen *Rush Hour*, sondern am Flussufer entlang der Elbe in Sachsen-Anhalts Landeshauptstadt Magdeburg. Das ist der tägliche Arbeitsweg der Mitarbeiter von digital media point GmbH & Co. KG. Der Grund liegt auf der Hand: Ihr Firmensitz ist in der Denkfabrik direkt am Elbeufer. Sie gehören zu den ca. 450 Beschäftigten im so genannten Wissenschaftshafen.

Der ehemalige Handelshafen, auf dem früher Getreide und Zucker umgeschlagen wurde, sollte wieder belebt werden. Zugleich bestand das Bestreben, das Leben Magdeburgs näher an die Elbe zu rücken. Damit sich diese städtische Vision realisieren ließ, wurde das Areal entsprechend der umliegenden Strukturen neu ausgerichtet. Die unmittelbare Nähe zu anderen Wissenschaftseinrichtungen wie der Otto-von-Guericke-Universität, der Hochschule Magdeburg-Stendal, der Experimentellen Fabrik sowie des Fraunhofer-Instituts für Fabrikbetrieb und -automatisierung gaben den Impuls dafür, das Gebiet zum Wissenschaftshafen aufzuwerten. Die Denkfabrik –

ein ehemaliger Flächenspeicher und ein altes Getreidesilo – gehört zu seinem Herzstück. Ermöglicht wurde der Umbau unter anderem mit Fördermitteln aus der Landesinitiative URBAN 21.

„Hier können wir wachsen!“, lautet Klaus Hackers Fazit seit seiner Ansiedlung im September 2007. Er ist der Geschäftsführer der digital media point GmbH & Co. KG und ebenfalls begeisterter Radfahrer.

Was er so prägnant sagt, ist im doppelten Sinn gemeint und gilt für seine wie für die weiteren Firmen im alten Speicher. Einerseits können die Mieter sich räumlich entfalten. Andererseits sind es die Synergien unter einem Dach, die den Ort so interessant für junge innovative Start-ups machen. Die gewerbetreibende Wirtschaft und die zukunftsorientierte Wissenschaft sind praktisch Tür an Tür. So ist zum Beispiel das ifak, ein An-Institut für Automation und Kommunikation der Otto-von-Guericke-Universität, als Mieter dort eingezogen, wo einst Getreide lagerte.



Maßnahme:

Magdeburg „Alte Neustadt/Handelshafen“ (513)

Projektbezeichnung:

Speicher als Denkfabrik (513 21)

Bis die Gebäude allerdings als Ideen- oder Produktionsstätten genutzt werden konnten, war ein vollständiger Umbau nötig. Dabei erstreckten sich die tiefgreifenden Veränderungen auch auf das Außengelände. Zu den gewiss schwierigsten baulichen Maßnahmen zählte das Verlegen des Umspannwerkes mit seinen Freileitungen. Die magnetischen Wellen der Oberleitungen hätten die wissenschaftlichen Versuche gestört. Heute wird der Strom für das Magdeburger Stadtgebiet durch Leitungen unter der Elbe geführt.

Der Gegensatz von alter erhaltener Bausubstanz und innovativer moderner Architektur, wie dem Verbindungsbau der Denkfabrik, prägen das gegenwärtige Erscheinungs-

bild. „Mit der Denkfabrik ist es gelungen, historische Hafengebäude im neuen Wissenschaftshafen zu integrieren und das Gebiet nachhaltig zu revitalisieren“, resümiert Hans-Joachim Bartsch von der KGE Kommunalgrund GmbH, die als Dienstleister für Kommunen für das städtebauliche Projektmanagement verantwortlich ist. Ein Vorteil nicht zuletzt für die Mieter, achtet die KGE doch auf einen gesunden Ansiedlungsmix aus Forschung, Kultur und Wohnen.

Jeder Hafen hat einen Leuchtturm, der Schiffen den rechten Weg weist. Die Denkfabrik ist der des Wissenschaftshafens Magdeburg.



Standort: Werner-Heisenberg-Straße 1, Magdeburg
 Bauherr: KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs und -erschließungs GmbH
 Träger: Landeshauptstadt Magdeburg
 Architekt: iproplan Planungsgesellschaft mbH, Dirk Fellendorf
 Bauzeit: Oktober 2006 bis Dezember 2007

Gesamtkosten (in Euro): 9.500.000,00
 Förderfähige Gesamtkosten 8.845.087,70
 davon Zuschüsse 7.370.906,41
 Beteiligung EU 4.422.543,85
 Beteiligung Land 1.474.181,28
 Beteiligung Bund 1.474.181,28
 Kommunale Mittel 1.474.181,29

2.4 Residenzstadt Bernburg – Sein „eigener Herr“ bleiben – auch in der Gemeinschaft

Hausgemeinschaft Krumbholzvillen zur Betreuung altersdementer Menschen in Bernburg

Die Tannen im neu gestalteten Garten überragen an Höhe nach 25 Jahren fast die beiden Villen. Angepflanzt wurden sie von Rosemarie Bockert. Heute, nach 30-jähriger Dienstzeit in der Altenpflege, ist sie Heimleiterin des gegenüberliegenden Seniorenzentrums der Volkssolidarität und schaut in den Krumbholzvillen oft nach dem Rechten. Hier wohnen ältere Menschen, die eines verbindet: sie nehmen das Pflegemodell Wohnen mit Service in einer Wohngemeinschaft für Ältere, Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderungen, u. a. mit leicht beginnender Demenz, gern in Anspruch.

Die ersten Mieter zogen im Mai 2004 ein. Seit dem ist es ihr Zuhause – in vielerlei Hinsicht.

Die gesamte Anlage der Krumbholzvillen wurde von 2003 bis 2005 auch mit Fördermitteln der Landesinitiative URBAN 21 erneuert. Der denkmalschutzgerechte Villenumbau zählte dazu. Die erhaltenen Glasmalereien auf den Bleiglasfenstern im Erker des Treppenhauses sowie die Farbgestaltung im Art déco Stil geben dafür Zeugnis.

In 1-Raum-Wohnungen können sie nach eigenem Belieben wohnen – für sich, jedoch mit Sicherheit im Hintergrund. Wie der 85-jährige Herr Greke, der mit ruhiger Hand die farbenprächtigsten Motive stickt. Sollte er einmal medizinische oder Pflegewünsche haben, kann er den ambulanten Dienst in Anspruch nehmen. Oder die Hausdame Daniela Krause, die ihn, wie auch die anderen der 15 Mieter, zum Beispiel auf den Wochenmarkt begleitet. „Ältere Menschen sollen und wollen mitten im Leben bleiben. Deswegen war die Entscheidung für die Sanierung des Objektes mit Innenstadtlage schnell gefallen“, betont Uwe Hey, Projektleiter der Landesinitiative URBAN 21 in Bernburg. „Von hier aus können die Senioren auf kurzem Weg die Geschäfte erreichen.“

Das Hausgemeinschaftsprojekt Krumbholzvillen zur Betreuung altersdementer Menschen ist für den Eigentümer, die Volkssolidarität Verwaltungs gGmbH, einzigartig in Sachsen-Anhalt. „Wenn Menschen mit Demenz in eine Einrichtung für Senioren mit anderem Pflegebedarf ziehen, sind im Zusammenleben Probleme oft vorprogrammiert“, schätzt Antje Ruddat von der Volkssolidarität ein. In Bern-



Maßnahme:

Bernburg „Talstadt“ (502)

Projektbezeichnung:

Hausgemeinschaftsprojekt Krumbholzvillen (502 14)

burg ist das Konzept jedoch ganz auf deren Bedürfnisse ausgerichtet. Die Bewohner fühlen sich daher nicht als „Pflegefall“. Sie bleiben im übertragenen Sinn ihr eigener Herr und haben doch die Möglichkeit der Gemeinschaft. Dies würdigend, wurde das Hausgemeinschaftsprojekt als Modellvorhaben durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie durch das Land Sachsen-Anhalt in der Umbauphase unterstützt. Doch abgeschieden wohnt hier keiner! Nicht zuletzt im Garten trifft man sich auf einen Plausch und zum Spaziergehen gemeinsam mit den Bewohnern des angrenzenden Seniorenzentrums, oder hilft bei der Pflege der Anlage.

Ältere Menschen fühlen sich hier nicht zuletzt deshalb so wohl, weil der Garten eigens nach ihren Bedürfnissen angelegt wurde. Das Grün wird durch farbenfrohe Blumenrabatten, Rundwege und einen Pavillon aufgelockert. Ein

Stück Stadtmauer umsäumt den Garten auf der einen, die sanierten Villen mit ihrem modernen Verbindungsbau auf der anderen Seite.

Herausgefunden hat dies in einer Umfrage eine Diplomandin der Hochschule Anhalt in Bernburg. Die Arbeit war Teil der aktiven Bürgerbeteiligung. Für Projektleiter Uwe Hey und die ämterübergreifende Arbeitsgruppe ist das Einbeziehen der Bernburger eine nachhaltige Methode bei der Betreuung aller URBAN 21-Projekte gewesen.

Oft kommt Heimleiterin Rosemarie Bockert von der Seniorenanlage vorbei, um nach dem Rechten zu schauen und sich mit der Hausdame der Krumbholzvillen abzustimmen. Doch ganz gewiss immer, um im Garten nach „ihren“ Tannen zu sehen, die – von Eichhörnchen bevölkert – ihr genauso wie den Bewohnern viel Freude bereiten.



Standort: Im Klosterwinkel 7-9, Bernburg
 Bauherr: Volkssolidarität Verwaltungs gGmbH
 Träger: Volkssolidarität Verwaltungs gGmbH
 Architekt: Steffen Weigel
 Bauzeit: 2003 bis 2005

Gesamtkosten (in Euro):	2.093.030,72
Förderfähige Gesamtkosten	244.683,51
davon Zuschüsse	220.215,16
Beteiligung EU	122.341,76
Beteiligung Land	48.936,70
Beteiligung Bund	48.936,70
Kommunale Mittel	24.468,35
Sonstige Mittel	1.848.347,20

2.5 Luftkurort Benneckenstein – Wie der Maibaum in den Boxring kam

Umbau Max-Schmeling-Platz in Benneckenstein

Bürgermeister Hans-Herbert Schulteß ist schon frühmorgens am Telefon in voller Aktion. Gerade von seiner täglichen Rundfahrt durch Benneckenstein zurück, organisiert er von seinem Amt aus die Erneuerung des Maibaumes. Dieser kündigt vom kulturellen Leben des 2 300 Seelenortes und ist optischer Mittelpunkt eines neu gestalteten Platzes, der einem Idol des Sports gewidmet ist: Max Schmeling (1905-2005).

Für Benneckenstein, das im Winter von Loipen umsäumt ist, wo Schlittenhunderennen eine Tradition sind und das sich zu Recht Luftkurort nennt, gehört der Boxsport seit Jahrzehnten dazu. „Seitdem der junge Schmeling hier ein Trainingslager besuchte, ist es um uns geschehen“, scherzt Bürgermeister Schulteß, der den Besuchern der höchstgelegenen Stadt Sachsen-Anhalts gern den Platz zeigt. „Pfingsten 1993 war es dann endlich soweit. Der Platz wurde nach Max Schmeling, unserem Ehrenbürger seit 1936, benannt. Er war zu diesem Anlass erneut unser Gast.“

Doch damit die rund 2 000 m² große Fläche mit den anliegenden Straßen auch für alle sichtbar zur „guten Stube“ der Stadt werden konnte, ging Benneckenstein die Erneuerung an.

Seit dem Umbau, der im Oktober 2006 abgeschlossen und erst durch die Landesinitiative URBAN 21 ermöglicht wurde, präsentiert sich der Max-Schmeling-Platz freundlich. Zugleich hat sich der Verkehrsfluss wesentlich verbessert. Beides sind wichtige Aspekte für das Ansiedeln und vor allem für das Halten von Gewerbebetrieben. Etwa 130 hat Benneckenstein davon. Ein Graveur sowie ein Friseur, eine Boutique oder ein Schreibwarenladen haben sich beispielsweise direkt am Platz niedergelassen. Seit 15 Jahren dabei ist auch die Floristin Ina Freystein: „Nicht nur die Einheimischen kaufen bei mir ein. Zu meinen Stammgästen gehören auch Durchfahrende, Pendler etwa.“ Wird sie nach der Veränderung seit dem Umbau gefragt, so folgt ohne lange zu zögern die Antwort: „Der Ausblick!“ Gemeint ist der von ihrem Blumengeschäft.



Maßnahme:

Benneckenstein „Stadtkern“ (525)

Projektbezeichnung:

Umbau Max-Schmeling-Platz (525 02)

Umgekehrt wirkt das Florale durch die Platzgestaltung noch einladender. Und diese ist ungewöhnlich. Das neue Pflaster, aus dessen Mitte der Maibaum „wächst“, wird von einer roten und einer blauen Ecke dominiert. Der Boxfan weiß, was damit symbolisiert ist – ein Boxring. Für alle anderen erschließt sich der Zusammenhang durch das Max-Schmeling-Denkmal auf der angrenzenden Grünfläche.

Benneckenstein, das an einer Durchfahrtsstraße im Harz liegt, bekam durch die Umbaumaßnahme endlich einen zentralen Platz – einen Ortskern mit Aufenthaltsqualität. Wie vital das Leben auf ihm ist, zeigen das wöchentliche Markttreiben, die neuen Sitzbänke zum Ausruhen oder der hier ausgerichtete Weihnachtsmarkt. Für die Wiederbelebung des Stadtkerns ist der neue Platz ein echtes Schwergewicht – ganz nach dem Benneckensteiner Vorbild: dem Boxweltmeister Max Schmeling!



Standort: Max-Schmeling-Platz, Benneckenstein
 Bauherr: Stadt Benneckenstein
 Architekt: Wernigeröder Ingenieurgesellschaft mbH
 Bauzeit: Mai 2006 bis Oktober 2006

Gesamtkosten (in Euro):	274.739,82
Förderfähige Gesamtkosten	253.000,00
davon Zuschüsse	221.375,00
Beteiligung EU	189.750,00
Beteiligung Land	31.625,00
Beteiligung Bund	0,00
Kommunale Mittel	31.625,00

2.6 Hansestadt Stendal – In Nachbarschaft mit Ronja Räubertochter

Städtebauliche Erneuerung und Weiterentwicklung in Stendal

Wenn der Tiger brüllt, gehen die Mieter des Stendaler Neubaugebietes am Stadtsee gern auf Balkon-Safari. Läuten dazu auch noch die Glocken in der Altstadt, brauchen sie nicht lange auf Ronja warten. Die Alphawölfin setzt dann zum Heulen an. Dabei lässt sie sich auch nicht von den Enten stören, die vom angrenzenden Park kommend, das Tiergehege besuchen. Was der Stendaler hier genießt, ist Teil eines größeren Konzeptes – Stadtumbau.

Stadt im Wandel – so kann Stendal in der Altmark bezeichnet werden. Rückgang der Geburten und der Wegzug von Menschen beschleunigen den Wandlungsprozess. Um diesen ohne einen Verlust an Wohnqualität zu gestalten, wurden die Fördermittel aus der Landesinitiative URBAN 21 nachhaltig eingesetzt. Da, wo einst Mehrgeschossiger standen, ist nun „Luft zum Atmen“ – eine von Nord nach Süd das Gebiet querende grüne Achse, die nahtlos in den Stendaler Tierpark mit sich

anschließendem Park und See übergeht. Naherholung beginnt heute bereits im Neubaugebiet!

Ob zu Fuß auf der angelegten Promenade oder per Rad auf den zugehörigen Wegen: Der Ausflug zum Tierpark führt nicht nur die Stendaler durch das Wohngebiet, sondern auch viele aus der Region. So wie Paul. Der Achtjährige aus Tangermünde ist auf Wandertag. Ein unmissverständliches „Cool!“ ist sein Urteil über das Gehege. „Die Wölfe sind echte Künstler. Als das Fleisch beim Füttern durch die Luft flog, haben sie alles sofort geschnappt“, gibt er sein schönstes Erlebnis wieder. Ronja ist wohl nicht zu unrecht nach Astrid Lindgrens Räubertochter benannt.

Die europäische Wölfin lebt mit dem Rudel in einem neu gebauten artgerechten Gehege, welches als URBAN 21-Projekt realisiert und 2004 eingeweiht wurde. Es ist eines von mehreren neuen Anlagen, durch die der Tierpark noch attraktiver geworden ist.



Maßnahme:

Stendal „Stadtsee“ (520)

Projektbezeichnung:

Aufwertung Tierpark und Stadtteilpark Stadtsee
(520 34, 520 35, 520 36, 520 53)

Doch was wäre ein Gehege ohne die Mitarbeiter, die mit Stolz ihr Wissen an die Besucher weitergeben. Zum Team gehört u. a. die Leiterin Anne-Katrin Schulze.

Frau Schulze ist nicht ganz unschuldig daran, dass der Grundschüler Paul von den Wölfen so begeistert gewesen ist. Nahm sie doch die Fütterung selbst vor. Diese ist Teil des Unterrichts, den der städtische Tierpark erfolgreich anbietet. Im neu errichteten Sozialgebäude erleben Schulklassen das Fach Biologie so praxisnah.

Von fast jeder Ecke des Tierparks ist der Stadtsee zu erblicken. Sein Ufer zieren neu angelegte Rundwege, auf denen Schüler auch Sport treiben. Nach Schulschluss können sie sich im Viertel austoben oder auch nur 'abhängen'. Der Abenteuerspielplatz in Form eines Schiffes ist dafür gern genutzter Treffpunkt. Auch er ist Teil des Umbaukonzeptes im Rahmen von URBAN 21.

Und dass in puncto Konzept alles Hand und Fuß hat, darüber wacht der für Stadtumbau und Sanierung zuständige Amtsleiter Georg-Wilhelm Westrum. „Die Wohnungen im Umfeld des Stadtteilparks sind gut vermietet“, so Westrum. „Tiergehege, Park und See ergeben außerdem den fließenden Übergang zur Altstadt.“

Hier trifft sich Stendal – und auch die Kinder des Amtsleiters. Wo? Zum Beispiel bei Ronja am Gehege.



Standort: Uchtewall 11, Stendal
 Bauherr: Stadt Stendal
 Träger: Stadt Stendal
 Architekt: Architekturbüro Stendal (520 34),
 Ingenieurbüro IHU Geologie und Analytik, Gesellschaft für
 Ingenieur-, Hydro- und Umweltgeologie mbH (520 35),
 Seebauer/Wefers und Partner GbR (520 36, 520 53)
 Bauzeit: Juni 2001 bis Juli 2007

Gesamtkosten (in Euro):	2.272.218,68
Förderfähige Gesamtkosten	2.228.482,68
davon Zuschüsse	1.857.068,89
Beteiligung EU	1.114.241,34
Beteiligung Land	490.700,79
Beteiligung Bund	252.126,76
Kommunale Mittel	371.413,79

2.7 Lutherstadt Eisleben – Ein Ort des Weltkulturerbes

Ausbau der touristischen Infrastruktur – „Luther-Quartier“ in der Lutherstadt Eisleben

„Eisleben for me is like visiting Bethlehem“, schrieb am 26. Mai 2008 ein Besucher aus Neuguinea in das Gästebuch des Museums Luthergeburtshaus. Ein ganz persönliches Empfinden, das jeder spätestens, wenn er die Dauerausstellung besucht, verstehen wird und auch für sich interpretieren kann.

Das Ensemble beeindruckt durch das Wechselspiel von Alt und Neu. Das Geburtshaus Martin Luthers und die in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene Lutherarmenschule⁴ sind durch einen Neubau verbunden, der zugleich Eingang zur Ausstellung ist. An der gegenüberliegenden Straßenecke steht selbstbewusst ein markantes neues Gebäude: es beherbergt die Touristinformation und die Verwaltung der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt.

Damit die Eisleber und ihre Gäste die UNESCO-Weltkulturerbestätte genauso wie der Besucher aus Neuguinea erleben können, war eine Restaurierung von Nöten. Die

Sanierung, der Umbau und auch die zeitgemäße Ergänzung wurde durch die Landesinitiative URBAN 21 in den Jahren 2005 bis 2007 gefördert. Eine in vielerlei Hinsicht nachhaltige Maßnahme. „Mit dem wiedereröffneten Luthergeburtshausensemble haben wir einen neuen touristischen Magneten. Denn alle Gäste werden im Neubau von der städtischen Touristinformation empfangen. Und jeder, der hier ist, verweilt zugleich in der fußläufigen Altstadt, bummelt durch die Läden, kehrt in die Lokale ein“, erzählt voller Begeisterung Michael Richter, seines Amtes Fachbereichsleiter für Kommunalentwicklung und stellvertretender Bürgermeister. Infolgedessen profitiert nicht nur das „Luther-Quartier“ von URBAN 21, sondern auch die gesamte Stadt.

„Die Besucher kommen nicht nur wegen der neuen Ausstellung, sondern sind auf der Suche nach den authentischen Lutherorten. Es besteht daher ein reges Interesse am Geburtshaus selbst. Und dieses überrascht. Zum ersten Mal in seiner Geschichte wurde durch intensive Bauforschung das Alter der einzelnen Gebäudeteile

⁴ Kinder armer Eltern erhielten hier einst eine schulische Ausbildung



Maßnahme:

Lutherstadt Eisleben „Westlicher Altstadt kern“ (506)

Projektbezeichnung:

Touristenmeile „Lutherweg Eisleben“ (nur Luthergeburtshausensemble)
(506 02)

überprüft. Mit dem Nachweis, dass das Gebäude nicht 'lutherzeitlich' ist. Nach einer Brandkatastrophe ließ die Stadt Eisleben im Jahr 1693 das Haus wieder errichten. Bereits damals wurde eine Gedenkstätte mit Museum eröffnet. Das Geburtshaus ist damit die älteste Einrichtung dieser Art in Deutschland und ein Beispiel für die jahrhundertelange Lutherverehrung“, so der Leiter der Stiftung Luthergedenkstätten, Dr. Christian Philipsen. Als Beleg für die seit dem 19. Jahrhundert währende denkmalpflegerische Beschäftigung mit dem Ensemble führt er gern Stüler⁵ an, der den Laubengang erneuerte. Doch das neue architektonische i-Tüpfelchen ist für Dr. Philipsen ein französisches Fenster im Museumsneubau. Von ihm aus sind Rathaus und die Kirche St. Andreas zu erblicken. Beides Wirkungsstätten Martin Luthers. Die positiven Effekte, die mit der Sanierung im Rahmen von URBAN 21 einhergehen, lassen sich klar in Zahlen fassen. Mit Wiedereröffnung des Luthergeburtshausensembles am 30. März 2007 stieg die Besucherzahl um

etwa ein Drittel. In 2007 waren es rund 34 000 Gäste. „Unter ihnen sind nun auch architekturinteressierte Touristen. Dies steht bestimmt im Zusammenhang mit der Verleihung des Architekturpreises des Landes Sachsen-Anhalt 2007 an das Berliner Büro Springer Architekten“, ist Dr. Philipsen überzeugt. „Gingen die Architekten doch respektvoll mit der historischen Bausubstanz um und schufen zugleich Neues, Zukunftsweisendes.“

⁵ Architekt Friedrich August Stüler (1800-1865)



Standort: Lutherstraße 15-17, Lutherstadt Eisleben
 Bauherr: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt
 Träger: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt
 Architekt: Büro Springer Architekten
 Bauzeit: März 2005 bis Dezember 2007

Gesamtkosten (in Euro):	3.702.740,00
Förderfähige Gesamtkosten	1.151.431,86
davon Zuschüsse	1.033.103,34
Beteiligung EU	559.789,22
Beteiligung Land	236.657,06
Beteiligung Bund	236.657,06
Kommunale Mittel	118.328,52

2.8 Tangermünde an der Elbe – Am schönsten Fleckchen Erde

Tangermünde und sein neu aufgebautes wassertouristisches Zentrum

Ein gleichmäßiges Motorentuckern untermalt rhythmisch die Seemannslieder aus dem Lautsprecher. Kormorane, Störche und Seeadler sind hier an der Elbe beheimatet, tönt es aus dem selben.

Die Passagiere der MS „Großer Kurfürst“ lassen sich an Deck bei Sonnenschein die frische Brise um die Nase wehen. Maritime Luft weit und breit.

Am Elbufer breitet sich Tangermünde aus – mit dem Hafenecken, der Promenade und meterhohen Stadtmauer, hinter deren Oberkante die ersten Häuser der Altmarkstadt grüßen.

Das Motorschiff der ortsansässigen Reederei Kaiser schippert Touristen im Zweistundentakt auf der Elbe entlang. „Hauptsächlich Busreisegruppen kommen an Bord, u. a. aus Berlin, Hamburg, Hannover oder Frankfurt/Oder. Aus ganz Deutschland halt“, erzählt der seemannsbärtige Kapitän und Reedereichef. Auf seinem Arm hält er Enkel Luis, der ‘jüngste Matrose‘ des echten Familienunternehmens.

Mit an Bord sind zwei rüstige Seniorinnen. Inge Eichmann und Erika Steuer aus Braunschweig genießen die Fahrt sichtlich. „Vor drei Jahren waren wir in der Altmark und nur kurz in Tangermünde. Wir beschlossen damals, wiederzukommen. Jetzt machen wir fünf Tage Urlaub hier“, erzählen die seit Jahrzehnten befreundeten Damen.

Da klingt es einfach logisch, wenn Kapitän Kaiser untermauert: „Aus jedem Euro, der in die Region investiert wird, erwächst ein zweiter. Denn die Gäste übernachten hier oder gehen essen.“

Mit Hilfe der Landesinitiative URBAN 21 wurde in Tangermünde umfangreich investiert. Mit auf der Liste der Investitionsvorhaben stand der Aufbau des wassertouristischen Zentrums. In der neu gestalteten Marina finden heute bis zu 12 Yachten Platz. Hinzu kommen die Anlegestellen der örtlichen Rudervereine.

Ulrich Rebling trainiert seit 1977 im „Tangermünder Ruderclub von 1906 e. V.“ und schätzt neben dem von Grund auf sanierten Bootshaus besonders die Trainingsanlagen. Und der Sportler weiß wovon er spricht. Schließlich gewann er 1988 den Juniorenweltmeistertitel im Achter.



Maßnahme:

Tangermünde „Innenstadt“ (521)

Projektbezeichnung:

Aufbau eines wassertouristischen Zentrums mit Promenade (521 02, 521 24)

Im Hafen fühlen sich nicht nur die Ruderer wohl. Auch Kanuten legen an und können ihr Zelt aufschlagen – in direkter Nachbarschaft zu den Yachtbesitzern. Hört man auf deren Sprachen, so lässt sich leicht feststellen: In Tangermünde trifft sich Europa!

Das bestätigt ebenfalls die junge Besitzerin des Ringhotels 'Schloss Tangermünde', Melanie Busse. Bei ihr nächtigen Gäste aus dem In- und Ausland. „Die regional ansässigen Unternehmen gehen eine Symbiose mit der Stadt ein. Das Verschönern der Uferanlagen und der Erhalt der Tangermünder Baudenkmäler – daran partizipieren auch wir“, resümiert die Hotelchefin.

Am Fuße der sanierten Stadtmauer, die übrigens noch vor wenigen Jahren aufgrund eines Schrottladepplatzes und alter Baracken kaum zu sehen war, lässt es sich

heute dank URBAN 21 gut flanieren. Die neue Promenade lädt förmlich dazu ein. Hier können die Einwohner am Wochenende oft ihren Verantwortlichen für Stadtgestaltung, Dr. Wilhelm Peters, antreffen: „Wenn wir zu Hause überlegen, wo wir am Sonntag hingehen könnten, sage ich oft: Wir sind doch schon am schönsten Fleckchen Erde.“

Dass es wirklich so ist, hat sich herumgesprochen. Steigende Besucherzahlen und immer mehr Stadtführungen belegen dies. Die Übernachtungszahlen sind stabil und wuchsen im Jahr 2007 sogar auf über 45 000, wobei die Gäste der kleineren Pensionen mit weniger als neun Betten noch hinzuzurechnen sind.

Und so mancher, der Tangermünde für sich entdeckt hat, ist für immer geblieben.



Standort: Am Hafen, Tangermünde
 Bauherr: Stadt Tangermünde
 Träger: Stadt Tangermünde
 Architekt: Tiefbau: Ingenieurbüro Jakob
 Hochbau: Architekturbüro Jensen
 Bauzeit: September 2003 bis August 2007

Gesamtkosten (in Euro):	3.106.037,02
Förderfähige Gesamtkosten	2.177.321,54
davon Zuschüsse	1.879.736,73
Beteiligung EU	1.088.660,77
Beteiligung Land	395.537,98
Beteiligung Bund	395.537,98
Kommunale Mittel	297.584,81

2.9 Rolandstadt Burg – Kegeln im Dreivierteltakt

Modernisierung der einstigen Pieschelschen Anstalt

»Alle Neune!« Wenn dieser Satz fällt, ist das Wetteifern um den wöchentlichen Kegelkönig in vollem Gange. Um gemeinsam „die Kugel zu schieben“, kommen die Knirpse vom städtischen Kindergarten „Spatzenwinkel“ über den gemeinsam genutzten Hof zu ihren Nachbarn, den Bewohnern des DRK Seniorenzentrums „Carl August Gottfried Pieschel“.

Wo andernorts unter dem Begriff Mehrgenerationenleben erst räumliche Möglichkeiten zum Begegnen geschaffen werden müssen, ist es in Burg gelebter Alltag – auf historischem Grund. War doch Pieschel der Stifter eines Hauses für Waisenkinder, eingeweiht im Juli 1831. Am Erbauungsort befand sich im Mittelalter ein Hospital für hilfsbedürftige Menschen. Das nach Pieschel benannte Seniorenzentrum ist auf die heutigen Lebensbedürfnisse im höheren Alter spezialisiert.

„Das Gebäude stand sehr lange leer und war dementsprechend marode. Für uns als Stadt war es eine einmalige Chance, das DRK als Betreiber zu gewinnen und Dank der EU-Fördermittel die Sanierung in Angriff zu nehmen“,

umreißt Sonnhild Noack als Amtsleiterin für Stadtentwicklung die Bedeutung des Objektes. Denn Burg hatte es sich zum Ziel gesetzt, dem wachsenden Bedarf an Betreuungsangeboten für Senioren in der Innenstadt gerecht zu werden. Zugleich entstanden neue Arbeitsplätze. Das DRK Seniorenzentrum ist ein weiterer belebender Leuchtturm der Burger Altstadt und fügt sich bestens in den bereits erfolgten Ausbau des Breiten Weges und der Berliner Straße ein.

Bis dies im August 2006 Realität werden konnte, bedurfte es gemeinsamen Anpackens von Stadt und DRK. „So wie das Sanieren der Anlage für Burg das größte Projekt gewesen ist, welches anteilig mit EU-Fördermitteln aus der Landesinitiative URBAN 21 finanziert wurde, war es für unseren Kreisverband ebenfalls das umfassendste“, schätzt DRK Kreisgeschäftsführer Frank-Michael Ruth ein. Die einzigartige klassizistische Gebäudestruktur ist komplett erhalten. Im Hausinneren gelang im übertragenen Sinn ein Spagat: Galt es doch, den Ansprüchen des Denkmalschutzes zu genügen und zugleich den Anfor-



Maßnahme:

Burg „Innenstadt“ (505)

Projektbezeichnung:

Modernisierung Pieschelsche Anstalt (505 32)

derungen heutiger Altenpflege zu entsprechen. Das gesamte Gebäude ist so renoviert, dass man ein Gefühl des Wohlfühlens in einem denkmalgeschützten Ensemble in wunderschöner Altstadtlage genießen kann.

Sichtlich zufrieden ist Herr Ruth darüber, dass das Ziel in rund zweijähriger Bauzeit umgesetzt werden konnte. In der komfortablen Pflegeeinrichtung wurden zusätzliche Plätze nach modernstem Heimstandard für 62 pflegebedürftige Senioren geschaffen. Die von Einwohnern Burgs geschenkten Zimmerpflanzen zieren die Gemeinschaftsbereiche. Diese Treffpunkte werden gern aufgesucht, um beispielsweise Handarbeiten zu erledigen oder sich zum Kaffeekränzchen zu treffen. Nicht selten schallt dabei Musik durch die Gänge. Gäbe es eine hauseigene Musikparade, wäre wohl der „Schneewalzer“ ein Favorit, so oft wird er beim Zusammensein gehört.



Umsorgt werden die Bewohner von einem 45- bis 50-köpfigen Team, zu dem auch der Pfleger Dennis Wagener gehört. Bereits während seines Zivildienstes beim DRK schnupperte er in den Pflegeberuf rein. Viele Jahre später schulte er im Seniorenzentrum zum Altenpfleger um. „Momente, in denen ein Lächeln von den Bewohnern zurückkommt, sind die Momente, die Kraft geben.“ Kraft für den körperlich und geistig fordernden Beruf, meint der 35-Jährige damit.

Nicht selten wird er beim gemeinsamen Kegeln von den Bewohnern nach dem nächsten Geburtstags-„Kind“ gefragt. Weiß doch hier jeder von ihnen, dass spätestens dann die Kleinen aus dem gegenüberliegenden Kindergarten auf ein Ständchen vorbeischauen.



Standort: Berliner Straße 42, Burg
 Bauherr: DRK Kreisverband Jerichower Land e.V.
 Träger: DRK Kreisverband Jerichower Land e.V.
 Architekt: Architekturbüro Bert Helbig, Bert Helbig
 Bauzeit: November 2004 bis Dezember 2006

Gesamtkosten (in Euro):	4.629.558,45
Förderfähige Gesamtkosten	1.980.000,00
davon Zuschüsse	1.650.000,00
Beteiligung EU	990.000,00
Beteiligung Land	330.000,00
Beteiligung Bund	330.000,00
Kommunale Mittel	330.000,00
Sonstige Mittel	2.649.558,45

2.10 Porphyрstadt Löbejün – Sterne in der Stadt

Sanierung des historischen Straßennetzes in Löbejün

„Löbejün hat 5 Punkte im Namen und wenn die Sanierung fertig ist, hat die Stadt 5 Sterne.“ Das schrieb Kerstin Kündiger als Schlusssatz 2005 in das Konzept zum Antrag auf Fördermittel aus der Landesinitiative URBAN 21.

Heute nach Abschluss der Sanierung strahlen Straßen, Gassen, Wege, Plätze und verleihen der Stadt einen ganz besonderen Glanz.

Der unverwechselbare Charakter des Stadtbildes ergibt sich maßgeblich aus dem Einsatz von Löbejüner Quarzporphyr.

Löbejün im Saalekreis ist eine geschichtsträchtige Stadt. Ein Blick vom über 50 m hohen Turm der Stadtkirche St. Petri eröffnet eine städtebauliche Kostbarkeit. Dachlandschaften, enge verwinkelte Gassen und die drei Ortsbild prägenden Plätze Markt, Schweinemarkt und Kirchhof eröffnen sich dem Betrachter.

Die Kunst der Löbejüner Pflasterung besteht nicht allein in der richtigen Verlegart, sondern im Einsatz von alten

und neuen Porphyрpflaster, -platten, -borden, -mosaiken sowie der Kombination mit Basaltgestein und Grauwacke. Auf Altmaterial kann Löbejün reichlich zurückgreifen.

Während der Straßensanierung musste mehr als einmal der Bagger durch Schaufel und Schubkarre ersetzt werden. Muskelkraft statt Maschinenkraft, weil die Enge der Gassen den Einsatz von Technik unmöglich machte, so erinnert sich Bauingenieur Joachim Hake, der für Planung und Bauleitung verantwortlich war.

In einer 13-monatigen Bauzeit ergaben sich natürlich Einschränkungen und Behinderungen für die Straßenanwohner. Dass die Belastungen auf ein Minimum reduziert werden konnten, dafür sorgten Hartmut Bohnefeld und seine Mitarbeiter. Da gab es auch mal einen Kinderwagen durch die Baustelle zu tragen oder den allabendlichen Zugang zu den Hauseingängen zu gewährleisten.

All die Mühen haben sich gelohnt. Im Ergebnis der Landesinitiative URBAN 21 wurden im ca. 17 ha großen und flächenhaft unter Denkmalschutz stehenden Altstadt-



Maßnahme:

Löbejün „Historischer Stadtkern“ (533)

Projektbezeichnung:

Sanierung des historischen Straßennetzes (533 02)

kern 2,5 ha grundhaft saniert, d. h. 25 000 m² Straßen, Wege und Plätze in Naturstein ausgebaut.

Jeder Stein in Löbejün erzählt seine Geschichte. Geschichten von Steinen, Straßen, Wegen und Plätzen natürlich, aber erst recht von Menschen, die alles mit Leben erfüllen und der Geschichte ihren Sinn geben.

Da gibt es z. B. die „Alte Packlage“, die bereits von 1505 datiert, sich heute vor dem Grundstück von Bringfriede Kotowsky an der Ecke Schulberg-Doktorberg noch im Original zeigt.

Auch am Schweinemarkt wurde Stadtgeschichte in Stein geschrieben. Der Stern, der den gesamten Platz ziert, erhält an seinen Spitzen noch Einleger. Diese werden auf die Natursteinindustrie, den Steinkohlentagebau, die Zuckerindustrie, die Altstadt, die Handwerkerschaft, die Städtefreundschaft mit der Schifferstadt in der Pfalz und Carl Loewe hinweisen. Carl Loewe (1786-1869) als der bedeutendste deutsche Balladenkomponist und Sohn der Stadt hat überdies nach der Sanierung seinen Platz am Markt, direkt vor dem Rathaus, als Statue wieder eingenommen.

Löbejün ist durch die Maßnahmen im Rahmen der Landesinitiative URBAN 21 wirtschaftlich stärker, städte-

baulich schöner und lebenswerter geworden.

Bei diesem Ergebnis mag man den Schlusssatz aus dem Förderantrag gern ergänzen – um einen 6. Stern, der sinnbildlich für die Löbejüner und die Menschen steht, die dies gemeinsam erreichten.



Standort: Löbejün
 Bauherr: Stadt Löbejün
 Träger: Stadt Löbejün
 Architekt: Joachim Hake
 Bauzeit: Juni 2005 bis Dezember 2006

Gesamtkosten (in Euro):	1.430.698,61
Förderfähige Gesamtkosten	1.430.698,61
davon Zuschüsse	1.251.861,29
Beteiligung EU	1.073.023,96
Beteiligung Land	178.837,33
Beteiligung Bund	0,00
Kommunale Mittel	178.837,32

2.11 Röblingen am See – Hier treffen sich Jung und Alt

Ausbau des ehemaligen Gutes Wenzel in Röblingen am See

Samstagabends zur Disco, wochentags Sport und Spiel für Kindergartenkinder. Durchführen von Reparaturen, warten der Technik und Maschinen. Schulungen der Freiwilligen Feuerwehr. Messen, Vereinstreffen ... Gemeindearbeit. Das ist nicht etwa der Schnelldurchlauf in einem Kongresszentrum auf der Grünen Wiese. Im Gegenteil! Das ist die vielfältige Nutzung der früher desolaten Stallgebäude (Kuh- und Schafstall) auf dem einstigen Gut Wenzel im Ortskern von Röblingen am See.

Der ehemalige Schandfleck mauserte sich durch das Sanieren und den Ausbau zu einem kulturellen Anziehungspunkt für den Ort und die Region.

„Bei meiner Arbeit kann ich täglich erleben, wie sich hier Jung und Alt begegnen“, meint Bärbel Franke, die seit Inbetriebnahme des Freizeit-, Jugend-, Sport- und Kommunikationszentrums – kurz Festscheune – am 1. September 2006 für die Veranstaltungen verantwortlich ist. Bestes Beispiel sind Feste wie Familienfeiern und Hochzeiten, bei denen sich die Generationen zusammen-



Maßnahme:

Röblingen am See „Ortskern“ (538)

Projektbezeichnung:

Ausbau Gut Wenzel mit Freiflächengestaltung
(538 02, 538 03, 538 04, 538 05)

finden. „Natürlich geht es auch mal ganz anders zu. Etwa auf der LAN-Party oder bei unserer Disco“, erzählt Frau Franke weiter, die hier nach Jahren in ABM einen Dauerarbeitsplatz gefunden hat.

Die beiden Neuntklässlerinnen Nadine Hesse und Jeannine Nowak können dies bestätigen. Sie kommen zum Tanzen und für den Jugendtreff aus dem Nachbarort hierher. Manchmal sind die Mädchen nach Schulschluss auf der neu gestalteten Freifläche anzutreffen. „Aber nur, wenn die Kleinen auf dem Spielplatz nicht so nervig sind“, verteidigen sie ihr Anrecht auf das Ältersein.

Doch zum Glück ist allein die Rasenfläche über 2 000 m² groß, so dass jeder nach Belieben sein Plätzchen findet. Eines zum Ausleben des eigenen Hobbys hat hier auf alle Fälle der Gemeindevorarbeiter Andreas Stanisch gefunden. Er ist mit seinen Kollegen auf dem Areal ansässigen Bauhof tätig und spielt nach Feierabend gern einmal eine Partie Schach – und das auf dem gepflasterten Riesenschachbrett unter freiem Himmel.

Dem bunten Treiben ging eine umfassende und durch die Landesinitiative URBAN 21 geförderte Sanierung voraus. Allein 17 Gewerke waren aktiv, welche sich auch auf die

Mitarbeit von ABM-Kräften stützten. So konnten sie mit der Maßnahme ihre Berufschancen verbessern. Zu ihren Aufgaben gehörte der Umbau des Schafstalls zur viel gepriesenen Festscheune. Sie bietet heute alles was ein zeitgemäßer Veranstaltungssaal braucht, wozu zum Beispiel die mobile Trennwand zählt. An deren Einbau erinnert sich Dipl.-Ing. Mario Pastrik von der Firma Bauprojekt nur allzu gut: „Der Holzschutzgutachter stellte den wirtschaftlichen Totalschaden des Scheunendaches fest. Eine neue Lösung musste her, ansonsten wäre das Gesamtprojekt gefährdet gewesen.“ „Da war unser alter Bergmannsgruß 'Glück auf!' angebracht!“, ergänzt Ortsbürgermeister Ludwig. Das Glück war mit ihm. Denn mit der notwendig gewordenen Dachneukonstruktion fielen die freistehenden Pfeiler weg. Es entstand eine freizügige variable Nutzung – ermöglicht durch die besagte Trennwand.

„Wenn wir hier in der Gemeinde und der gesamten Verwaltung nicht alle an einem Strang gezogen hätten, wäre die Sanierung in so kurzer Zeit wohl nicht möglich gewesen. Nur ein halbes Jahr Vorbereitungszeit und 18 Monate Bauzeit. Es hat geklappt“, resümiert der Bürgermeister zurecht mit einigem Stolz.



Standort: Pfarrstraße 5a, Röblingen am See
 Bauherr: Röblingen am See
 Träger: Röblingen am See
 Architekt: Bauprojekt K. Schmidt GmbH
 Bauzeit: Mai 2005 bis Dezember 2006

Gesamtkosten (in Euro):	1.472.643,96
Förderfähige Gesamtkosten	1.294.710,46
davon Zuschüsse	1.132.871,64
Beteiligung EU	971.032,85
Beteiligung Land	161.838,79
Beteiligung Bund	0,00
Kommunale Mittel	161.838,82
Sonstige Mittel	177.933,50

2.12 Lutherstadt Wittenberg – Ein pulsierender Lebensnerv

Bau eines Gesundheitszentrums in der Lutherstadt Wittenberg

Möchte der Wittenberger im Wohngebiet Trajuhscher Bach/Lerchenberg zum Arzt, in die Apotheke oder zum Wellness, die Adresse ist immer gleich: das Gesundheitszentrum in der Sternstraße/Ecke Schillerstraße.

Weder Autofahrer noch Fußgänger können den Neubau verfehlen. Das moderne Gebäude ist ein architektonischer Blickfang und wurde zum Kernstück in dem sich entwickelnden Wohngebietszentrum. Gleichzeitig ist es auf Grund seiner bewusst gewählten Lage ein Bindeglied zwischen den in unterschiedlichen Epochen entstandenen Wohngebieten. Die Gagfah-Siedlung⁶, welche gerade saniert wird, liegt z. B. direkt auf der anderen Straßenseite. Ein großer Vorteil ist auch die unmittelbare Nähe zur historischen Altstadt im Süd-Westen. Und die sanierte Stadthalle im Süden mit ihren Parkflächen sowieso. Kein Wunder also, dass das dreistöckige Eckgebäude rege aufgesucht wird!

Das Gebiet war vor der städtebaulichen Umgestaltung von hohem Wohnungsleerstand betroffen. Mit der Er-

öffnung des Gesundheitszentrums Ende 2005 hat dieser Stadtteil einen neuen Lebensnerv bekommen. Alles rund um die medizinische Versorgung ist fußläufig erreichbar, aber auch Handel und Handwerk für den alltäglichen Bedarf haben sich hier angesiedelt. Die Mischung ist gewollt. Während die einen den Facharzt aufsuchen, gehen deren Angehörige beispielsweise zum Friseur. Heike Glück kann das bestätigen. Sie arbeitet als Friseurin im Salon im Erdgeschoss. Was sie an ihrem Arbeitsplatz schätzt, ist seine helle, freundliche Ladenatmosphäre – erzeugt durch die raumhohe durchgängige Glasfassade.

Wie groß das Interesse von Anbeginn an war, beweist die Tatsache, dass die Einwohner in Scharen zur Eröffnung kamen. „Es waren fast so viele wie beim Stadtfest“, erinnert sich Jochen Kirchner, der Fachbereichsleiter für Stadtentwicklung in der Lutherstadt Wittenberg, an die Begeisterung der Bürger. Er betont damit die Initialzündung für die erfolgreiche Entwicklung des Stadtteils. Schließlich konnten mit dem Neubau erhebliche städtebauliche Defizite abgebaut werden.

⁶ Einzig verbliebenes Zeugnis des Werksiedlungsbaus der Zwischenkriegszeit



Maßnahme:

Lutherstadt Wittenberg „Trajuhscher Bach/Lerchenberg“ (523)

Projektbezeichnung:

Multifunktionszentrum (523 24)

Mittlerweile ist das geschäftige Treiben ein gewohntes Bild. Die Vollvermietung bis unter das Dach spricht für den richtigen Schritt, an diesem Standort investiert zu haben. Der Eigentümer Christian Buse wagte und meisterte ihn mit Bravour.

„Es geht in unserer Region darum, die Ärzte zu halten, ihnen eine Perspektive zu bieten. Also ist es wichtig, für sie ein funktionierendes Umfeld und einen Rahmen für ihre beruflichen Bedürfnisse zu schaffen“, unterstreicht der Bauherr Buse sein unternehmerisches Engagement. Aktiv unterstützt wurde er bei diesem von der Stadt Wittenberg.

Die Stadtverwaltung hat seit Jahren ein ausgeklügeltes Quartiersmanagement in diesem Gebiet aufgebaut, das vor allem die Entwicklung des sozialen Umfeldes und mehr Lebensqualität bewirkt hat.

Eine nachhaltige Baumaßnahme in diesem Zusammenhang war ohne Frage der Bau des Gesundheitszentrums. Denn letztlich kann das Wohlfühlen in einem Wohngebiet nur erreicht werden, wenn für die Mieter die Nahversorgung und für die Geschäfte Kunden vorhanden sind. Ein wichtiger Aspekt, weshalb das Bauprojekt eine Förderung aus der Landesinitiative URBAN 21 erhielt.



Standort: Sternstraße 28, Lutherstadt Wittenberg
 Bauherr: Christian Buse
 Architekt: bc bau-consult GmbH,
 Dipl.-Ing. Architekt BDB Christoph Lück
 Bauzeit: Dezember 2002 bis Dezember 2005

Gesamtkosten (in Euro):	3.687.472,37
Förderfähige Gesamtkosten	1.487.473,37
davon Zuschüsse	1.239.561,15
Beteiligung EU	743.736,69
Beteiligung Land	247.912,23
Beteiligung Bund	247.912,23
Kommunale Mittel	247.912,22
Sonstige Mittel	2.199.999,00

2.13 Weltkulturerbestadt Quedlinburg – Eigene Spuren hinterlassen

Jugendbauhütte Pölle 5 in der Welterbestadt Quedlinburg

Das kleine Fachwerkhäuschen ist ein Zeitzeuge nicht etwa aus vergangenen Jahrhunderten, wie es der Tourist in der Welterbestadt Quedlinburg leicht vermuten könnte. Nein, das Zeugnis von Zimmerergeschick und gekonntem Umgang mit der Leimbauweise entstammt dem Heute. Es dient nicht als Unterstand für Kutschen, sondern für ganz moderne Fortbewegungsmittel: Fahrräder. Sie gehören Denkmalenthusiasten, alle zwischen 18 und 25 Jahre jung. Mit dem Fahrradunterstand haben die Teilnehmer des freiwilligen Jahres in der Denkmalpflege neue „Geschichtsspuren“ hinterlassen. Und das genau an dem Ort, wo die jungen Erwachsenen gemeinsam leben, lernen und arbeiten: Im Linhard-Haus in der Pölle 5, der Jugendbauhütte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Der Projektleiter dieser Stiftung, Rainer Mertesacker, sieht in Quedlinburg des Öfteren nach dem Rechten, ist er doch fünf Jahre nach der Einweihung des Domizils der ersten Jugendbauhütte ihrer Art in Deutschland weiterhin mit der Betreuung und der baulichen Pflege

des Gebäudes befasst. „Die Stiftung suchte seinerzeit nach einem Objekt, in dem die jungen Teilnehmer der Jugendbauhütte wohnen, lernen und Gemeinschaft erleben sollten. Das dreigeschossige Fachwerkhäus aus dem 17. Jahrhundert war hierfür ideal zugeschnitten, so dass die Ausgestaltung der gewünschten Raumabfolgen ohne größere Eingriffe in die Grundstruktur des Hauses gelang.“ In Einzelbereichen konnten die jungen Leute das Gebäude sogar mitgestalten. Mitgestalten bedeutet für Rainer Mertesacker auch, sich mit der Denkmalpflege inhaltlich auseinanderzusetzen und Gewesenes gegebenenfalls neu zu interpretieren. So bauten die Jugendlichen neben dem Unterstand auf dem Hof einen neuen Backofen an historischem Standort. Das in ihm selbstgebackene Brot schmeckt nach getaner Arbeit in den Einsatzstellen bei ansässigen Handwerksbetrieben, Büros oder gemeinwohlorientierten Organisationen, die in der praktischen Denkmalpflege tätig sind, besonders gut.



Maßnahme:

Quedlinburg „Historischer Stadtkern“ (517)

Projektbezeichnung:

Jugendbauhütte Pölle 5 (517 A-21)

Was sie beim Arbeiten anwenden, lernen die Angehörigen der Jugendbauhütte Quedlinburg, die von den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten (IJGD) aus Halberstadt geleitet wird, gemeinsam in Seminaren. Im öffentlichen Bereich des Hauses treffen sich die Teilnehmer, die übrigens aus ganz Deutschland bzw. Europa für ein Jahr hierher kommen, um sich die theoretischen Hintergründe für die praktische Denkmalpflege anzueignen. Der straßenseitige Seminarraum ist durch das historisch aufgearbeitete Schaufenster gut einsehbar. Die Passanten sollen Einblicke bekommen, wie junge Menschen sich hier eine Perspektive erarbeiten. Vieles, was im Seminar vermittelt wird, kann an Ort und Stelle in der eigenen Werkstatt ausprobiert werden.

Das Haus der Jugendbauhütte ist eines von vierzehn Maßnahmen, die im Rahmen der Landesinitiative URBAN 21 in Quedlinburg durchgeführt wurden.

Durch die denkmalgerechte Sanierung aber auch durch den Einsatz zeitgemäßer Architektur, beispielsweise beim neuen Verbindungsbau zwischen Vorder- und Seitengebäude oder dem angebauten Küchengebäude, wurde das Straßenbild erheblich aufgewertet. In diesem Umfeld

reift bei so manchen Jugendlichen der spätere Berufs- oder Studienwunsch. Zugleich belebt und verjüngt ihr Aufenthalt die von der demoskopischen Entwicklung und Strukturschwäche geprägte Fachwerkstadt am Harzrand.

Die Gründung einer treuhänderischen Stiftung durch das Ehepaar Hans und Brigitte Linhard stellt den Fortbestand der Pölle 5 sicher, hören doch Pflegearbeiten oder Reparaturen mit Abschluss der Sanierung eines Gebäudes nicht auf. Die Stifter schlossen damit eine Art „Lebensversicherung“ für das Denkmal ab, das seither den Namen „Linhard-Haus“ trägt und den Jugendlichen eine Chance auf Arbeit sowie die Perspektive auf eine gesicherte Zukunft bietet.

Die jungen Leute tragen nach dem freiwilligen Jahr in Quedlinburg ihr erworbenes Wissen, gesammelte Erfahrungen sowie die Stadt selbst in die Welt hinaus. Und wer weiß, vielleicht ist unter ihnen einmal ein bekannter Architekt mit einem Faible für historische Innenstädte. So bekannt wie es der Quedlinburger Andreas A. Schröder war, der 1663 das Haus in der Pölle 5 erbaute, in dem die jungen Denkmalenthusiasten heute eigene Spuren hinterlassen.



Standort: Pölle 5, Quedlinburg
 Bauherr: Deutsche Stiftung Denkmalschutz e. V.
 Träger: Jugendbauhütten der Deutschen Stiftung Denkmalschutz e. V.
 Architekt: Ulrich von Damaros
 Bauzeit: Mai 2001 bis Oktober 2003

Gesamtkosten (in Euro):	997.289,00
Förderfähige Gesamtkosten	564.465,56
davon Zuschüsse	508.019,00
Beteiligung EU	282.232,78
Beteiligung Land	112.893,11
Beteiligung Bund	112.893,11
Kommunale Mittel	56.446,56
Sonstige Mittel	432.823,44

3. Ausblick auf die nachhaltige Stadtentwicklung in der Förderperiode 2007-2013

3.1 Städtische Dimension in der Europäischen Kohäsionspolitik

Die europäische Strukturpolitik zielt darauf ab, durch den Abbau von Unterschieden im Entwicklungsstand der Regionen den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt innerhalb der Europäischen Union zu stärken.

In der Förderperiode 2007-2013 hat die städtische Dimension an Gewicht gewonnen. Städte fungieren als regionale Arbeitsmarkt- bzw. Wirtschaftszentren und bündeln als zentrale Orte höherwertige Infrastrukturangebote ihrer Region. Sie sind bevorzugte Standorte von Forschungseinrichtungen und bieten Ansatzpunkte für die Entwicklung einer wissensbasierten Wirtschaft.

Die Förderung mit EU-Mitteln soll sich in der neuen Förderperiode vornehmlich an den in der 2005 überarbeiteten Lissabon-Strategie festgelegten Prioritäten – nachhaltiges Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung – orientieren. Die Lissabon-Strategie sieht vor, die Europäische Union bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten, wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu entwickeln.

Die EU kann diese Agenda nur dann erfolgreich umsetzen, wenn alle Regionen ihren Beitrag dazu leisten. Die Städte haben aufgrund ihres vielfältigen Angebots an Arbeitsplätzen, Unternehmen und höheren Bildungsein-

richtungen hierbei eine besondere Bedeutung. Sie stehen im Mittelpunkt dieses Wandels, für den Innovation und unternehmerische Initiative die Grundlage bilden. Die entsprechenden Leitlinien sehen deshalb explizit vor, die Attraktivität der Städte in den Mitgliedstaaten unter anderem durch eine Verbesserung der Anbindung, der angebotenen Dienstleistungen sowie durch den Erhalt ihrer Umwelt zu erhöhen.

Der Strukturfonds EFRE bleibt auch in der neuen Förderperiode 2007-2013 das zentrale Instrument der europäischen Kohäsionspolitik. Er bietet die Möglichkeit, Maßnahmen zur nachhaltigen Stadtentwicklung zu finanzieren. Darunter ist die Entwicklung partizipativer, integrierter und nachhaltiger Strategien zu verstehen, mit denen der Konzentration von wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Problemen in den städtischen Gebieten begegnet werden soll.

3.2 Städtische Dimension in Sachsen-Anhalt

Die städtische Dimension spielt aus den oben genannten Gründen auch in Sachsen-Anhalt eine immer wichtigere Rolle. Zudem wird es in Hinblick auf die rückläufigen Einwohnerzahlen erforderlich sein, die Infrastrukturangebote zunehmend in zentralen Orten zu konzentrieren.

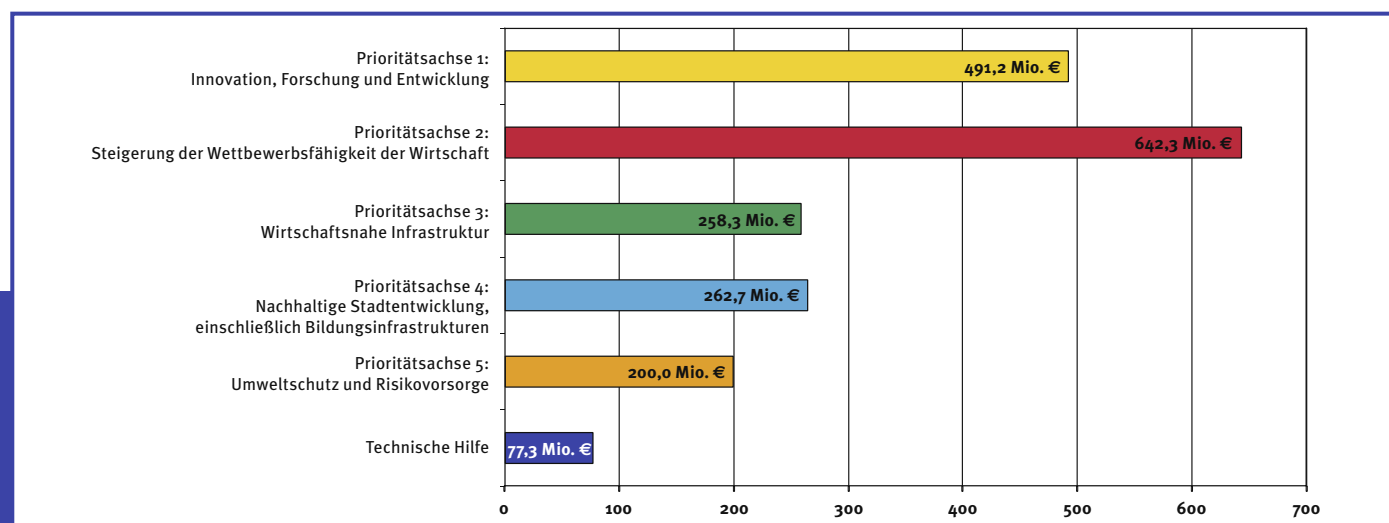


Abb. 10: EFRE-Mittel (in Mio. EUR): Verteilung für Sachsen-Anhalt in der Förderperiode 2007-2013 nach Prioritätsachsen

Quelle: OP EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013, S. 141 (Stand 11.2007)

In räumlicher Perspektive bezieht sich die städtische Dimension nicht nur auf die Stadtgebiete im engeren Sinn, die entsprechend dem Bundesraumordnungsbericht 2005 durch die beiden Kernstädte Magdeburg und Halle definiert sind, sondern auch auf das dritte Oberzentrum des Landes Dessau-Roßlau sowie die Städte bzw. regionalen Zentren im ländlichen Raum. Zu Beginn der neuen Förderperiode lebten 55,4 % der Einwohner Sachsen-Anhalts in Städten (Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern per 31.12.2006).

Die Umsetzung der Maßnahmen im Kontext der städtischen Dimension erfolgt in Sachsen-Anhalt weitestgehend mit EFRE-Mitteln, was in Einklang und Übereinstimmung mit der gleichnamigen Verordnung (EG) 1080/2006 steht. Im Förderzeitraum 2007-2013 vereint der EFRE mit rund 1.931,8 Mio. Euro 56,9 % der für Sachsen-Anhalt zur Verfügung stehenden EU-Gelder auf sich. Die Förderstrategie ist auf insgesamt fünf Prioritätsachsen sowie die Technische Hilfe⁷ ausgerichtet, die in Abbildung 10 zusammen mit den auf sie entfallenden EFRE-Mitteln abzulesen sind.

Für Fördervorhaben im Bereich der städtischen Dimension sind rund 1.181,2 Mio. Euro EFRE-Mittel vorgesehen (Abbildung 11). Die primäre Zielsetzung der Stadtentwicklungspolitik besteht vor dem Hintergrund der vergleichsweise hohen Arbeitslosigkeit sowie der Transferabhängigkeit des Landes Sachsen-Anhalt darin, durch eine Verbesserung der städtischen Standortbedingungen nachhaltiges Wachstum und Beschäftigung zu unterstützen.

⁷ Die Technische Hilfe dient zur Kostendeckung für Teile der mit der Förderung einhergehenden Verwaltungsaufwendungen.

Die größeren Städte Sachsen-Anhalts verfügen als Standorte von Hochschulen und international agierender Forschungseinrichtungen über ein endogenes Potenzial zur Schaffung weiterer hochwertiger Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor. Mit Hilfe der EU-Fonds soll daher nach dem konzeptionellen Ansatz einer wissenschaftsbasierten Stadtentwicklung die Entwicklung der Wissenschaftseinrichtungen – unter Beachtung der Standortanforderungen der Akteure des Innovationssystems – forciert werden.

Wichtige Handlungsfelder der Stadtentwicklungspolitik des Landes sind darüber hinaus die

- Anpassung der technischen Infrastrukturen der Städte an die künftige und sich bereits heute abzeichnende demografische Entwicklung
- Weiterentwicklung der wirtschaftsnahen Infrastrukturen einschließlich der Revitalisierung von Brach- und Konversionsflächen in Stadtgebieten
- Verbesserung der städtischen Umweltqualität (z. B. durch Förderung umweltfreundlichen Verkehrs)

Trotz des insgesamt im Vergleich zur vorangegangenen Förderperiode 2000-2006 rückläufigen Volumens der EU-Mittel ist vorgesehen, die für die Gestaltung der städtischen Standortprofile zur Verfügung stehenden Gelder in annähernd gleicher Höhe zu belassen. Die Verteilung der einzelbetrieblichen Fördermittel wird in der neuen Förderperiode nicht mehr anhand von räumlichen, sondern vielmehr mittels programmspezifischer, fachlicher Kriterien gesteuert.

Maßnahme	Öffentliche Beteiligung (in Mio. Euro)
Wissenschaftsinfrastruktur/Forschungsschwerpunkte und innovative Forschungsprojekte im Wissenschaftsbereich	386,5
Bildungsinfrastrukturen (Schulen, Kindertagesstätten, IT-Ausstattung)	199,4
Städtebauförderung/Stadumbau	140,5
Soziale Infrastruktur	12,1
Wirtschaftsnahe Infrastruktur	227,4
Städtische Verkehrsinfrastrukturen (kommunaler Straßenbau, Straßenbahninfrastrukturen)	59,0
Wasser-/Abwasserinfrastruktur, Abfallvermeidung/-verwertung/-beseitigung, Wiederherrichtung von Brach- und Konversionsflächen	156,3
Gesamt	1.181,2
Die Mittelansätze in den dargestellten Infrastrukturbereichen entfallen überwiegend, aber nicht in allen Fällen ausschließlich auf zentrale Orte. Die Förderung im Bereich der Abfallinfrastruktur erfolgt beispielsweise in Abhängigkeit von den jeweiligen Deponiestandorten auch im ländlichen Raum.	

Abb. 11: Geplanter EFRE-Mitteleinsatz für Infrastrukturmaßnahmen mit besonderer Bedeutung für die städtische Dimension in der Förderperiode 2007-2013

Quelle: OP EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013, S. 79 (Stand 11.2007)

3.3 Nachhaltige Stadtentwicklung in Sachsen-Anhalt

Das Land Sachsen-Anhalt verleiht mit einer eigenen Prioritätsachse 4 „Nachhaltige Stadtentwicklung, einschließlich Bildungsinfrastruktur“ seinen Städten als regionale Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Wissenschaftszentren in der EU-Förderperiode 2007-2013 besonderes Gewicht.

Im Rahmen dieser Prioritätsachse werden Infrastrukturen mit überwiegend städtischem Bezug gefördert, die insbesondere zur Verbesserung der Standortprofile sowie der Humankapitalausstattung der Städte und somit auch des ganzen Landes Sachsen-Anhalt beitragen. Insgesamt stehen in diesem Rahmen rund 262,7 Mio. Euro EFRE-Mittel zur Verfügung (Abbildung 12).

Die Ansatzpunkte hierzu sind

- Förderung partizipativer und integrierter Strategien des Städtebaus sowie des Stadtumbaus (vgl. 3.3.1)
- Verbesserung der infrastrukturellen Voraussetzungen im vorschulischen und schulischen Bereich (vgl. 3.3.2)
- Förderung innovativer Lösungen im Bereich der sozialen und kulturellen Infrastruktur (vgl. 3.3.3)

3.3.1 Förderung partizipativer und integrierter Strategien des Städtebaus und des Stadtumbaus

Zu Beginn der 1990er Jahre waren vorrangig größere ostdeutsche Städte durch städtebauliche Missstände gekennzeichnet, die anschließend durch das Zusam-

menbrechen ganzer Wirtschaftszweige und den Wegzug vieler Menschen noch verstärkt wurden. Die Wiederherstellung intakter Stadtstrukturen in Sachsen-Anhalt soll durch die Förderung im Rahmen einer spezifischen Maßnahme „Städtebauförderung/Stadtumbau“ unterstützt werden.

In 44 Städten des Landes mit zentralörtlicher Bedeutung begann bereits im Jahr 2001 die Erarbeitung von Stadtentwicklungskonzepten. Mit dieser Maßnahme der neuen Förderperiode werden in rund 25 dieser Städte Konzepte kofinanziert, die einen Beitrag zur Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklungspotenziale sowie zur Bekämpfung sozialer und ökologischer Problemlagen leisten. Zu diesem Zweck stellt die EU im Förderzeitraum insgesamt rund 81,5 Mio. Euro EFRE-Mittel für 240 Projekte mit einem prognostizierten Investitionsvolumen in Höhe von 325 Mio. Euro bereit. Von diesen Vorhaben sollen etwa 550.000 Einwohner Sachsen-Anhalts profitieren, welche unter anderem die folgenden Punkte umfassen:

- Verbesserung weicher Standortfaktoren
- Revitalisierung der Innenstädte
- Sanierung und Aufwertung innerstädtischer Gewerbe- und Industriestandorte einschließlich der Sanierung von Brachen
- Bereitstellung von Diensten für die Bevölkerung
- Vermeidung sozialer Ausgrenzung
- Sanierung der Umwelt

Die Programmbegleitung sowie die Evaluierung des Stadtumbaus basieren auf einem laufenden, indikatorengestützten Monitoring. Die Daten beziehen sich auf Themenfelder wie Einwohner, Haushalte, Flächenangaben, Wohnungsbestand, Bautätigkeit etc.

Maßnahme	Ausgewählte Indikatoren	Öffentliche Mittel (in Mio. Euro)	EFRE-Mittel (in Mio. Euro)	Investitionsvolumen (in Mio. Euro)	Anzahl der Projekte
Städtebauförderung/Stadtumbau		140,5	81,5	325,0	240
Bau- und Ausstattungsförderung allgemeinbildender und berufsbildender Schulen (EFRE)		167,0	142,7	201,4	93
IT-Ausstattung allgemeinbildender und berufsbildender Schulen		8,1	6,1	8,1	460
Regionale Unterstützungsstrukturen für Lebenslanges Lernen		1,1	1,1	1,1	1
Investitionen im Bereich Kindertagesstätten		24,3	20,4	24,3	40
Investitionen in die soziale Infrastruktur (Landesfonds)		12,1	10,2	12,1	60
ProKultur		0,8	0,8	2,0	3
Gesamt		353,9	262,7	574	897

Abb. 12: Indikative Finanztabelle mit Planzahlen zur Umsetzung der Prioritätsachse 4 des OP EFRE in der Förderperiode 2007-2013 in Sachsen-Anhalt

Quelle: OP EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013, S. 126 (Stand 11.2007) sowie Landesinterne Ergänzung zum Programm (Stand 04.2008)

3.3.2 Verbesserung der infrastrukturellen Voraussetzungen im vorschulischen und schulischen Bereich

Eine dauerhaft nachhaltige Stadtentwicklung ist nur durch das gleichzeitige und gleichberechtigte Umsetzen von umweltbezogenen, sozialen und wirtschaftlichen Zielen möglich. Dies schließt die Verbesserung von Bildungsinfrastrukturen mit ein.

In Übereinstimmung mit der Zielsetzung der Lissabon-Strategie, die europäischen Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung zu einer weltweiten Qualitätsreferenz zu entwickeln, werden in der neuen Förderperiode 2007-2013 in den Städten Sachsen-Anhalts Investitionen in Bau- und Ausstattungsmaßnahmen der Schulen gefördert.

Um die qualifikatorischen Voraussetzungen für eine wissensbasierte wirtschaftliche Entwicklung in den Städten wie auch in Sachsen-Anhalt insgesamt zu sichern, sind erhebliche Anstrengungen erforderlich. Mit EFRE-Mitteln in Höhe von 142,7 Mio. Euro sollen 93 Projekte mit einem Investitionsvolumen von 201,4 Mio. Euro aus den folgenden Bereichen unterstützt werden:

- Abbau infrastruktureller Defizite im Bereich der allgemeinbildenden Schulen
- Senkung der Schulabbrecherquote
- Qualifizierungsmaßnahmen für eine berufliche Bildung
- Verbesserung unbefriedigender Ergebnisse im Rahmen der PISA-Studie
- Erhöhung der im Bundesvergleich unterdurchschnittlichen Studienberechtigungsquote
- Ausweitung der Ganztagesbetreuung an Schulen

Nachdem in den letzten Jahren vor allem im Bereich der berufsbildenden Schulen mit Hilfe des EFRE nennenswerte Fortschritte erzielt worden sind, liegt der Förderungsschwerpunkt 2007-2013 nunmehr im Grundschul- und Sekundarschulbereich. Investitionen in die Bildungsinfrastruktur werden in jedem Einzelfall auf der Grundlage eines pädagogischen Konzepts der jeweiligen Schule durchgeführt. Aus diesen geht hervor, inwiefern dadurch auch die Qualität und Wirksamkeit der Schulbildungssysteme gesteigert werden kann.

Darüber hinaus leisten diese Investitionen auch Beiträge zur Erhöhung der Energieeffizienz der Gebäude und somit zum Klimaschutz. Zudem sind im Bereich der Schulen innovative Maßnahmen zur IT-Ausstattung geplant (mit einem Budget in Höhe von 8,1 Mio. Euro).

Lebenslanges Lernen zur Stärkung des Standorts Sachsen-Anhalt

Ferner werden regionale Unterstützungsstrukturen für Lebenslanges Lernen (Budget in Höhe von 1,1 Mio. Euro) gefördert. In sachsen-anhaltischen Bibliotheken, Schulen und auch Kindergärten steht mit dem Ziel der Eingliederung in die Informationsgesellschaft das Lernen mit elektronischen Hilfsmitteln im Mittelpunkt. Dabei sollen Zielgruppen verschiedenen Alters erreicht werden, die eine hochschulische Ausbildung bzw. einen akademischen/industriellen Beruf (noch) nicht anstreben oder realisieren. Der großen Bedeutung des Lebenslangen Lernens für Forschung und Entwicklung in Sachsen-Anhalt wird Rechnung getragen. Und zwar dadurch, indem leistungsfähige Personen aus dem nicht akademischen Umfeld in die aktuellen Bildungsbestrebungen einbezogen werden. Gerade aufgrund des sich deutlich abzeichnenden Fachkräftemangels in Sachsen-Anhalt ist die Maßnahme als hochgradig zukunftsweisend zu bewerten.

3.3.3 Förderung innovativer Lösungen im Bereich der sozialen und kulturellen Infrastruktur

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verbesserung der sozialen Infrastruktur der Städte, insbesondere im Bereich der Kindertagesstätten. Dabei steht die Qualität der Betreuung, Sachausstattung und investiven Infrastruktur im Vordergrund. Insgesamt sollen in den Städten des Landes 40 Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von 24,3 Mio. Euro unterstützt werden.

Die materielle Förderung wird dabei mit der Vermittlung von Bildungsinhalten verknüpft. Berührungspunkte sind das rein aus Landesmitteln finanzierte, flächendeckende Bildungsprogramm und die ESF-geförderte Schulung der Erzieher und Erzieherinnen. Die aus dem EFRE kofinanzierten Investitionen sollen zudem in kommunale Handlungskonzepte integriert werden, die Kooperationen mit anderen Gemeinden sowie mit Schulträgern zum Gegenstand haben. Kindergärten an Hochschulen und in Betrieben sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Dem demografischen Wandel muss begegnet werden

Darüber hinaus werden im Bereich der sozialen Infrastruktur im Rahmen des Landesfonds für Infrastruktur und Umwelt innovative Maßnahmen zur Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels gefördert. Die Zahl älterer und behinderter Menschen wird ebenso zunehmen wie der Anteil chronisch Kranker. Sachsen-Anhalt wird hiervon aufgrund der demografischen Ent-

wicklung früher und stärker betroffen sein als andere Regionen. Vor dem Hintergrund der Kostenentwicklung hat der Ausbau ambulanter Dienstleistungen im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens in den zentralen Orten des Landes eine weitreichende Bedeutung. Der EFRE trägt in 2007-2013 somit zur Verbesserung des städtischen Lebensumfeldes bei, das über mobile Dienste aber auch dem ländlichen Raum zugute kommt. Die bereitgestellten Mittel belaufen sich laut Planansatz auf rund 10,2 Mio. Euro.

Der regionalwirtschaftliche Aspekt der Förderung besteht neben der Entwicklung der infrastrukturellen Voraussetzungen für die Bereitstellung der dargestellten Angebotsstrukturen insbesondere in der Vernetzung professioneller, gemeinnütziger, kommunaler und familiärer Hilfen. Auf diese Weise werden die Empfehlungen der Europäischen Kommission zu den Chancen des demografischen Wandels aufgegriffen, indem der Markt für die Bedürfnisse der älter werdenden Bevölkerung, die „silver economy“, erschlossen und gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des Binnenmarktes verbessert wird. Zudem tragen die mit dem EFRE bereitgestellten Mittel zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei. Die Förderung ermöglicht die berufliche Tätigkeit von Frauen und somit die Ausschöpfung des vorhandenen Humankapitals.

3.4 Beitrag der nachhaltigen Stadtentwicklung zu Wachstum und Beschäftigung sowie den Querschnittsthemen Umwelt, städtische Dimension, Chancengleichheit und Demografie

Investitionen in Schulen und Kindertagesstätten sind für die Humankapitalausstattung und somit für die regionale Entwicklung in Sachsen-Anhalt von großer Bedeutung und leisten dadurch einen wertvollen Beitrag zur Stärkung von Wachstums- und Beschäftigungseffekten. Der Ansatz der wissensbasierten Stadtentwicklung trägt durch die Schaffung besserer Standortvoraussetzungen für höherwertige Dienstleistungen ebenfalls positiv zur wirtschaftlichen Entwicklung bei.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird im Sinne der Chancengleichheit durch die Förderung der Bildungs- und Erziehungsinfrastruktur sowie der sozialen Infrastruktur verbessert.

Beiträge zum Querschnittsziel Umwelt ergeben sich unter anderem durch umweltbezogene Maßnahmen der Städtebauförderung sowie durch die Verbesserung der Energieeffizienz in öffentlichen Gebäuden, wie beispielsweise Schulen und Kindertagesstätten.

Insgesamt dient die Prioritätsachse 4 der qualitativen

Aufwertung der Städte in Sachsen-Anhalt als Standort für Arbeit und Leben. Die Förderachse knüpft an die positiven Erfahrungen der Landesinitiative URBAN 21 an, welche partizipative und integrative Entwicklungskonzepte unterstützte.

Bei allen Infrastrukturinvestitionen im Zusammenhang mit der nachhaltigen Stadtentwicklung finden demografische Gesichtspunkte Beachtung. Das heißt: Die Förderung orientiert sich an der Bevölkerungsprognose als zentrale Planungsgrundlage. Die Unterstützung der Schulen des Landes legt die Grundlage für die Sicherung des Humankapitals und damit des zukünftigen Fachkräfteangebots in Sachsen-Anhalt. Der Ausbau der Internetangebote im Rahmen des lebenslangen Lernens bietet angesichts rückläufiger Bevölkerungszahlen beispielsweise auch eine Möglichkeit zur Aufrechterhaltung von Bildungsangeboten in der Fläche.

3.5 Internationale Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010

Mit der IBA Stadtumbau 2010 ist erstmals ein ganzes Bundesland Thema einer Internationalen Bauausstellung. Es handelt sich dabei nicht um eine Ausstellung im herkömmlichen Sinne, sondern eher um ein „Labor“, in dem verschiedene „Werkzeuge“ des Stadtumbaus beispielhaft in Sachsen-Anhalt erprobt und angewendet werden. Die Förderung erfolgt – analog zur Landesinitiative URBAN 21 – nicht in Form eines eigenen Förderprogramms, sondern vorrangig mit Hilfe der bereits vorhandenen Finanzierungsinstrumente.

Bis 2010 werden modellhafte Projekte entwickelt und umgesetzt, um in Sachsen-Anhalt besondere Fachkompetenz auf staatlicher und kommunaler Ebene für die Praxis des Stadtumbaus zu bilden. Zudem wird über einen intensiven Informations- und Meinungsaustausch ein Beitrag zur internationalen Stadtforschung und -gestaltung unter den Bedingungen des demografischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandels geleistet.

Im Abschlussjahr 2010 sind die verwirklichten Projekte der 17 Sachsen-Anhalt weit beteiligten Kommunen zu besichtigen. Die Auswahl der eingebundenen Städte und die jährliche Evaluation obliegen dem sogenannten IBA-Lenkungsausschuss. Das IBA-Kuratorium erörtert Grundsatzfragen des Stadtumbaus und ist für die Qualitätskontrolle in diesem Prozess verantwortlich.

Weitere Informationen sind dem Internetportal zur IBA Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 unter www.iba-stadtumbau.de zu entnehmen.

STADT UMBAU 2010

www.iba-stadtumbau.de*

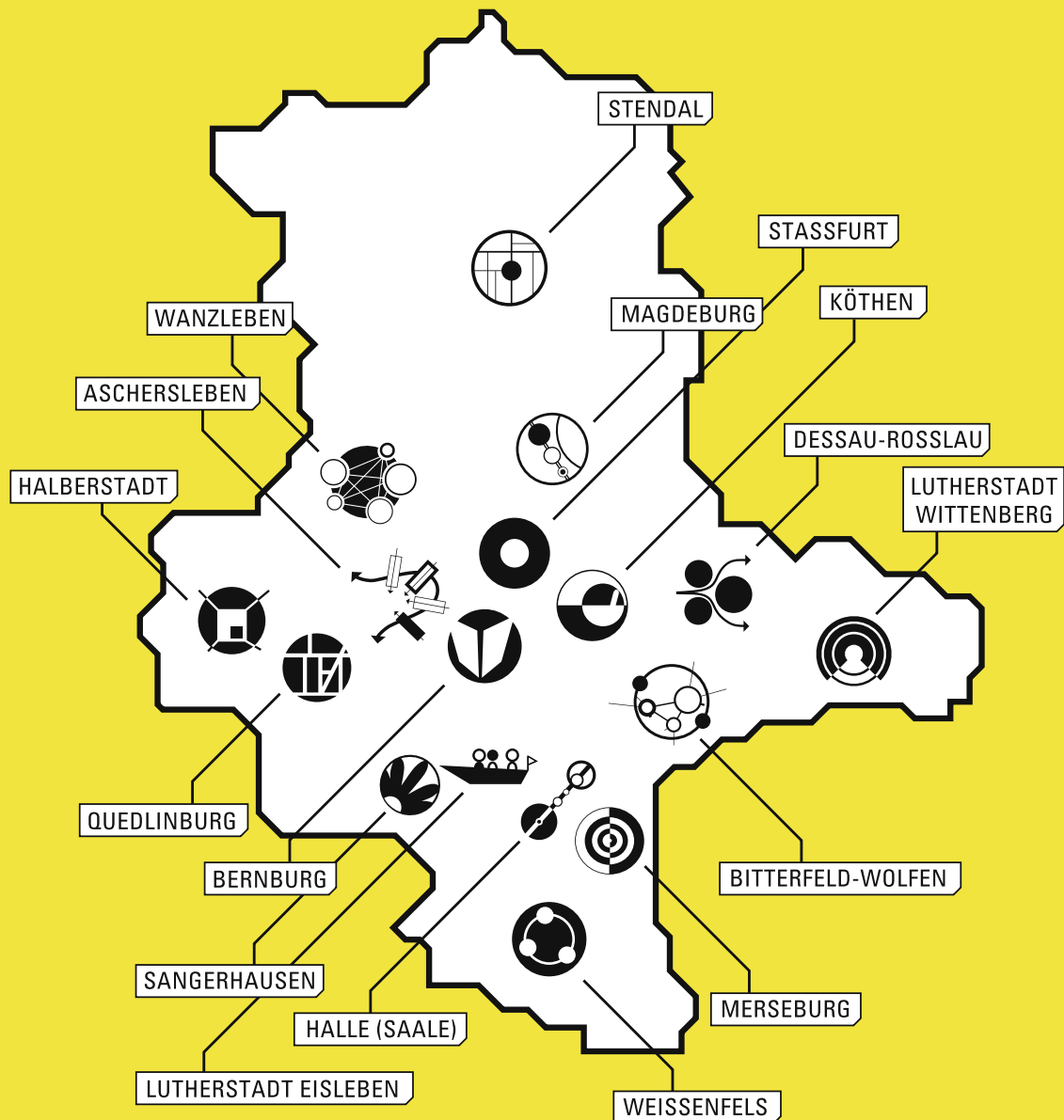


Abb. 13: 17 IBA-Städte mit 17 Themen

Quelle: IBA-Büro GbR, Dessau

4. Landesinitiative URBAN 21 – Projektübersicht

Ausführliche Projektvorstellung im Mittelteil der Broschüre (Kapitel 2.1 bis 2.13)

Städtischer Bereich

Maßnahme	EFRE-Mittel (in Euro)	förderfähige Gesamtkosten (in Euro)	Projekt- nummer	Projektbezeichnung
501 Bad Dürrenberg „Stadtkern“ ► 4 Projekte	1.353.256,81	2.706.513,62	501 04 501 13 501 14 501 19	Vereins- und Bürgerhaus Erweiterung des Kurparks Errichtung eines Palmen- und Vogelhauses Hardenbergbrunnen
502 Bernburg „Talstadt“ ► 19 Projekte	8.632.048,58	16.076.124,24	502 01 502 05 502 06 502 07 502 10 502 11 502 12 502 13 502 14 502 15 502 19 502 21 502 22 502 25 502 27 502 28 502 32 502 38 502 39	Nienburger Straße 19, Wohnen und Gewerbe Gestaltung des Kurparks am Zentrum für Wissenschaft und Technik (ZWT) Oberflächenneugestaltung Markt Oberflächenneugestaltung Breite Straße Parkhaus Buschweg Erneuerung Buschweg Parkhaus Turmweg Neugestaltung der Straße „Altstädter Kirchhof“ Hausgemeinschaftsprojekt Krumbholzvillen Ersatzneubau einer Kindertagesstätte Talstadt/Buschweg Förderung von studentischen Projekten der Hochschulen Anhalt (FH) Ordnungsmaßnahme am alten „Erbsenspeicher“ Stärkung des Schulstandortes Grundschule Adolf Diesterweg; Senkung des Energieverbrauchs Soziokulturelles Jugend- und Gemeindezentrum Talstadt Freiraumgestaltung des Schulhofes der Grundschule Adolf Diesterweg Verbesserung der Straßenbeleuchtung Gestaltung der Uferzone an der Saale Statisch-konstruktive Sicherung am Schlosshang Sicherung Schlossensemble
503 Bitterfeld „Stadtkern“ ► 5 Projekte	2.231.990,91	4.463.981,83	503 02 503 03 503 07 503 11 503 14	Ansiedlungsmanagement Brauereigelände Kinderstadt Pestalozzischule Wasserzentrum URBAN-Management
504 Blankenburg „Stadtbereich“ ► 7 Projekte	884.825,97	1.769.651,94	504 08 504 10 504 20 504 31 504 37 504 50 504 51	Soziokulturelles Zentrum Georgenhof Kleines Schloss, Sanierung und Umnutzung des Seitenflügels Jugend- und Vereinszentrum Forsthaus Grundschule Martin Luther Fasanengarten Blankenburg (historischer Garten) Erschließungsmaßnahme Katharinenstraße Erschließungsmaßnahme Gasse zwischen Rathaus und Nebengebäude
505 Burg „Innenstadt“ ► 11 Projekte	3.063.829,65	6.380.590,18	505 01 505 07 505 10 505 13 505 19 505 27 505 29 505 30 505 31 505 32 505 33	Infoblatt Einrichtung eines Gesundheitszentrums Brüderstraße 8 Straßenumgestaltung Breiter Weg Ausbau eines Cafés Breiter Weg 37 Sanierung und Nachnutzung Kaufhaus am Markt Quartiersmanagement Umgestaltung Hotel „Stadt Burg“ Straßenumgestaltung Zerbster Straße Revitalisierung Industriebrache Paasche AG Modernisierung Pieschelsche Anstalten Berliner Straße 38, 1. und 2. Bauabschnitt
506 Lutherstadt Eisleben „Westlicher Altstadtkern“ ► 11 Projekte	4.961.722,79	9.923.445,58	506 02 506 04 506 05 506 08 506 08a 506 09 506 10 506 11 506 13 506 17 506 30	Touristenmeile „Lutherweg Eisleben“ Fußgängerzone Vicariatsgasse, Rathausstraße Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Straßenbau Münzstraße Gewerbehof Alte Bergschule Katharinenstift Sangerhäuser Straße 12 – Jugendstarterhof Entwicklung modernes Stadtbussystem Regenwassersystem Schlossplatz – Vorflut Straßenbau Münzstraße und Regenentwässerungssystem Zentrum Kaufcenter Sangerhäuser Straße 1-4 Wohnumfeldverbesserung Hohetorstraße 9 URBAN-Zentrum-Management

Maßnahme	EFRE-Mittel (in Euro)	förderfähige Gesamtkosten (in Euro)	Projekt- nummer	Projektbezeichnung
508 Halberstadt „Richard-Wagner-Straße“ ► 4 Projekte	520.081,92	1.040.163,84	508 24 508 52 508 53 508 55	Sanierung der Kindertagesstätte Sputnik Bürgerpark Gutachterverfahren Neugestaltung Bürgerpark Grundschule Freiherr von Spiegel, Multifunktionshalle
510 Halle „Neustadt“ ► 7 Projekte	4.514.830,50	9.029.660,99	510 02 510 21 510 22 510 34 510 38 510 39 510 41	Neugestaltung Neustädter Passage, Umverlegung Frischemarkt Umgestaltung Platz- und Freiflächen am Gastronom (WK I) Umgestaltung der öffentlichen Platz- und Freiflächen am Treff (WK II) Mobile und stationäre Freizeitangebote Stadtteilbüro Quartiersmanagement Öffentlichkeitsarbeit
511 Hettstedt „Ortskern“ ► 11 Projekte	1.189.435,22	2.378.870,43	511 01 511 02 511 04 511 05 511 06 511 08 511 09 511 10 511 11 511 12 511 17	Stätte der Begegnungen Integratives kirchliches Projekt Jugendstarterhof Ausbau Freimarkt Erschließung Brachfläche am Freimarkt Wiedereinrichtung Druckerei Sicherung Standort Schule Gymnasium und angrenzender Stadtpark Ausbau Verkehrsräume Stadtmanagement Aktivierung leerstehender Gewerberäume Stadtinformationssystem
512 Magdeburg „Buckau“ ► 15 Projekte	8.770.427,97	17.589.015,01	512 01 512 06 512 08 512 09 512 11 512 15 512 19 512 24 512 25 512 29 512 37 512 38 512 39 512 41 512 42	Abtshof Biergarten Grunderwerb DB Gelände Elbufergestaltung am Speicher Bürgerhaus Feuerwache Grüne Mitte einschließlich Thiemplatz Elbufergestaltung Sülzefafen Bau der Sport- und Freizeitfläche „Open Area“ Sicherheit im Stadtteil Quartiersmanagement Monitoring Umnutzung Magdeburger Armaturenwerk (MAW) Literaturhaus (Sanierung) Parkplatz Elbebahnhof Erschließung Benediktinerstraße Erschließung Fährstraße
513 Magdeburg „Alte Neustadt/ Handelshafen“ ► 16 Projekte	13.368.844,50	29.016.416,27	513 02.1 513 02.2 513 02.5 513 02.6 513 04 513 05 513 08 513 09 513 11 513 13 513 16 513 19 513 21 513 27 513 28 513 29	Umgestaltung Ottenbergstraße Nord Umgestaltung Rogätzer Straße Nord Umgestaltung Peter-Paul-Straße Ost Umgestaltung Hafenstraße Stadtplatz mit Stadtteilcafé Jugendtreff Gewerbehof Hafenstraße 10 Umbau der Gebäude der Fleischverarbeitung Vianda zur Theaterwerkstatt Beräumung Riedel Theaterwerkstatt Beräumung von Gleisanlagen im Handelshafen Sanierung Hubbrücke Speicher als Denkfabrik Quartiersmanagement Umspannwerk Hafenplatz
514 Merseburg „Innenstadt/ Neumarkt“ ► 19 Projekte	8.848.157,33	17.636.314,66	514 01 514 02 514 06 514 08 514 09 514 10 514 11 514 12 514 13 514 14 514 16 514 18 514 19 514 22 514 24 514 25 514 26 514 28 514 29	Tagungs- und Kongresszentrum Ständehaus Einkaufscenter Gotthardstraße Neues Leben am Markt Zentraler Kommunikationsplatz Entenplan/Burgstraße Zentraler touristischer Parkplatz Haupterschließungsstraßen im Dom-Schloss-Komplex Aufwertung Schlossgartensalon/Orangerie/Schlossgarten Revitalisierung Kino Völkerfreundschaft Domprobstei 3 Domstraße 15, Willi-Sitte-Galerie Barrierefreiheit in Merseburg Beratungszentrum, Burgstraße 5 Erlebnisgastronomie Domkurie Kapitelhaus A (Bauwerk) und B (Technische Anlagen) Bürgerhaus am Neumarkt Wohnumfeld Kulturkeller Oelgrube City-Management Entwicklung des Alten Rathauses zum Bürgerhaus

Maßnahme	EFRE-Mittel (in Euro)	förderfähige Gesamtkosten (in Euro)	Projekt- nummer	Projektbezeichnung
515 Naumburg „Stadtzentrum“ ► 18 Projekte	10.118.510,94	20.237.021,88	515 04	Schlachthof – Zentrum historisches Handwerk und historische Baustoffe
			515 05	Entwicklung und Nutzung eines historischen Gebäudekomplexes Domplatz 8
			515 06/1	Fest- und Parkplatz Vogelwiese T I
			515 06/2	Fest- und Parkplatz Vogelwiese T II
			515 06/3	Touristenempfang „Unter dem Dom“
			515 07/1	Jakobstraße/Holzmarkt/Theaterplatz
			515 08	Umgestaltung Saltor/Kramerplatz
			515 10	Erweiterung der Angebote der Familienbildungsstätte
			515 12/1	Jugendzentrum OTTO
			515 14/2	Wassermanagement
			515 17	Bürgerdienstehaus
			515 18	Management URBAN 21
			515 19/1	„Rendezvous-Halt“ Altstadt
			515 19/4	Geh- und Radwegeverknüpfung Altstadtring
			515 20	Reaktivierung der historischen Straßenbahn
515 21/2	Nietzsche Dokumentationszentrum			
515 21/4	Stadtbibliothek/Mediathek Reußenplatz			
515 22	Neues Leben in alter Stadt, Jakobsgasse			
516 Osterwieck „Innenstadt“ ► 6 Projekte	566.538,07	1.133.076,10	516 04	Vogteiplatz und angrenzende Bereiche
			516 09	Aktionsgemeinschaft Mittelstraße
			516 15	Interkulturelles Begegnungszentrum Schäfers Hof
			516 24	Grün in der Stadt/Mühlenilse/Stadökologie
			516 26	Schützenstraße/Sackstraße
			516 27	Platzgestaltung Schützenstraße 11
517 Quedlinburg „Historischer Stadtkern“ ► 14 Projekte	4.300.292,32	8.600.584,64	517 A-07	Museum für Glasmalerei und Kunsthandwerk
			517 A-10	Lange Gasse 23, Integration Behinderter
			517 A-21	Jugendbauhütte Pölle 5
			517 B-01	Museum für historische Modelleisenbahnen
			517 B-28	Marienkirche Münzenberg
			517 B-31	Haus der Lebenshilfe Weingarten 22
			517 B-33	Kunsthandwerkerhof
			517 S-12g	Brücke im Winkel
			517 S-63	Parkplatz Fischteiche
			517 S-66	Stützmauersysteme
			517 S-67	Turnhalle GuthsMuths
			517 S-68	Münzenberg Achse 10
			517 S-69	Lange Gasse Straßenbau
			517 S-70	Mühlenstraße
519 Staßfurt „Innenstadt“ ► 7 Projekte	2.409.362,93	4.760.059,19	519 11	Markt Wendelitz Salzgarten
			519 12	Kaligarten
			519 32	Südliche Steinstraße
			519 33	Benneck'scher Hof
			519 48	Soziokulturelles Zentrum
			519 49	Sperlingsberg
			519 50	Benneck'scher Hof 3. Bauabschnitt
520 Stendal „Stadtsee“ ► 10 Projekte	3.150.905,05	6.464.628,45	520 09	Russisches Reisebüro
			520 12	Möbelwerkstatt
			520 32	Gewässersanierung Stadtsee
			520 33	Umfeldaufwertung Stadtsee
			520 34	Aufwertung Tierpark
			520 35	Seeterrasse
			520 36	Stadtteilpark Stadtsee 1. Bauabschnitt
			520 39	Sanierung Schulgebäude und Umfeld
			520 42	Infrastrukturmaßnahmen Optimierung Straßenverkehr
520 53	Stadtteilpark Stadtsee 2. und 3. Bauabschnitt			
521 Tangermünde „Innenstadt“ ► 6 Projekte	2.762.367,33	5.524.734,67	521 02	Aufbau eines wassertouristischen Zentrums
			521 04	Umnutzung der „Alten Kanzlei“ zu einem Kulturort
			521 07	Sanierung Amt II
			521 08	Sanierung und Gestaltung der Hauptgeschäftsstraßen
			521 17	Sanierung der Westfassade Alte Kanzlei
			521 24	Aufbau eines wassertouristischen Zentrums (Promenade)

Maßnahme	EFRE-Mittel (in Euro)	förderfähige Gesamtkosten (in Euro)	Projekt- nummer	Projektbezeichnung
522 Weißenfels „Altstadt“ ► 17 Projekte	8.791.193,81	17.449.054,28	522 01	Schloss – Dach, Fassade
			522 04	Schloss – Gemeinde und Begegnung
			522 06	Schloss – Planung
			522 08	Neugestaltung Schlossvorplatz
			522 09	Park der Sinne
			522 10	Freiflächengestaltung Georgenberg
			522 11	Leipziger Straße 9 – ehemaliges Fürstenhaus
			522 13	Georgenbergstraße neu, Knoten Zeitz
			522 19	Passage Juden-/Marienstraße
			522 21	Umbau des ehemaligen UFA-Kinos
			522 22	Marienkirche
			522 26	Neugestaltung Marktplatz
			522 28	Kinderspielplatz, Stellplätze Fischgasse
			522 31	Ausbau Uferpromenade Dammstraße
522 34	Quartiersmanagement			
522 37	Markt 6 – Quartiersentkernung			
522 38	Markt 6 – Haus der Wirtschaft			
523 Lutherstadt Wittenberg „Trajuhnischer Bach/ Lerchenberg“ ► 7 Projekte	1.366.640,66	2.601.254,20	523 01	Technologie- und Gründerzentrum
			523 02	Integrationshaus Behindertenverband
			523 03	Jugendwerkstätte
			523 10	Parklandschaft Wohngebietspark Berliner Chaussee
			523 19	Park an der Hundertwasserschule
			523 20	Schulumweltzentrum
523 24	Multifunktionszentrum			
524 Zeitz „Innenstadt“ ► 10 Projekte	6.671.824,72	13.343.649,44	524 07	Kalkstraße 32
			524 08	Kulturzentrum Franziskanerkloster mit Kirche
			524 12	Radwegenetz
			524 13	Grüngürtel Unter-/Oberstadt
			524 14	Mühlgraben/Abschlagsgraben
			524 15	URBAN-Center mit Sanierung Albrecht'sches Palais
			524 16	Sanierung Auebrücke
			524 18	Sicherheit im URBAN 21-Gebiet
			524 19	Reaktivierung Wäscheunion-Brache
			524 20	Michaeliskirchhof 11/11a
Summe städtischer Bereich	98.477.087,98	198.124.811,44	Anzahl: 224	

Ländlicher Bereich

Maßnahme	EFRE-Mittel (in Euro)	förderfähige Gesamtkosten (in Euro)	Projekt- nummer	Projektbezeichnung
525 Benneckenstein „Stadtkern“ ► 2 Projekte	412.500,00	550.000,00	525 01	Sanierung Sportplatz
			525 02	Umbau Max-Schmeling-Platz
526 Ermsleben „Stadtkern“ ► 6 Projekte	1.026.541,03	1.368.721,38	526 01	Freiflächengestaltung Schaffung zentrumsnaher Stellflächen
			526 02	Infrastrukturelle Verbesserung der Randbereiche Lange Straße
			526 03	Sanierung der Siederstraße
			525 04	Ausbau Verkehrsknoten Konradsburger Straße
			525 05	Randgestaltung Verknüpfungsbereich Ascherslebener Straße
			525 06	Sanierung und Gestaltung Konradsburger Straße
527 Gernode „Innenstadt“ ► 1 Projekt	413.250,00	557.000,00	527 01	Bau einer Erschließungsstraße durch das neue Stadtzentrum
528 Gröbzig „Altstadt“ ► 5 Projekte	530.249,99	706.999,98	528 01	Gebäudekomplex Synagoge Gröbzig
			528 02	Umbau des Gebäudes Schlossplatz 5 für Seminarzwecke
			528 03	Umbau Gebäude Schulstraße 1
			528 04	Neugestaltung der Straßenoberfläche Schlossplatz
			528 05	Neugestaltung der Straßenoberfläche Auf dem Berge
529 Güsten „Stadtkern“ ► 5 Projekte	677.055,49	902.740,65	529 01	Gebäude Sekundarschule
			529 02	Schulhof
			529 03	Sportstätten
			529 04	Diakonie
			529 05	Grundschule

Maßnahme	EFRE-Mittel (in Euro)	förderfähige Gesamtkosten (in Euro)	Projekt- nummer	Projektbezeichnung
530 Hasselfelde „Innenstadt“ ► 3 Projekte	866.250,00	1.225.000,00	530 01 530 02 530 03	Umbau Sekundarschule zur Grundschule Ausbau Hammel- und Rathausstraße Umbau Gebäude Breitestraße 17, Schaffung Jugend- und Seniorentreff
531 Jeßnitz „Ortskern“ ► 7 Projekte	717.666,33	956.888,44	531 01 531 02 531 03 531 04 531 05 531 06 531 07	Sanierung Papierfabrik, PC-Manufaktur Zentrum für Kommunikation und Begegnung Parkplätze Leopoldstraße am Zentrum für Kommunikation und Begegnung Neustadt – Ausbau des Platzbereiches Parkplätze Gehbahn Leopoldstraße Sanierung Neumarkt/Töpfergasse „Alter Friedhof“ – Erholungs- und Veranstaltungsbereich
532 Kelbra „Alter Stadtkern“ ► 4 Projekte	765.975,00	1.021.300,00	532 01 532 02 532 04 532 05	Sanierung Mittelstraße 8 und 10 Fassadensanierung Lange Straße 8 – Rathaus Fassadensanierung Schmidtsche Stiftung, Thomas-Müntzer-Straße Ordnungs- und Erschließungsmaßnahme Stadtkern Kelbra
533 Löbejün „Historischer Stadtkern“ ► 4 Projekte	1.711.012,16	2.281.349,54	533 01 533 02 533 03 533 04	Kunst- und Kulturscheune Sanierung des historischen Straßennetzes Umgestaltung Marktplatz/Marktstraße Löbejüner Bogenhaus (Bürgerhaus)
534 Löderburg „Ortskern“ ► 4 Projekte	967.500,00	1.290.000,00	534 01 534 02 534 03 534 04	Umgestaltung Dorfplatz 2. Bauabschnitt Neugestaltung Breite Straße Umnutzung der ehemaligen Sekundarschule als Soziales Zentrum Löderburg Neugestaltung Kirchplatz und Kirchgasse
535 Lützen „Innenstadt“ ► 6 Projekte	1.373.250,00	1.830.999,99	535 01 535 02 535 03 535 05 535 06 535 07	Errichtung Mehrzweckhalle mit Kegelbahn Neuordnung des Schulhofes mit Sport- und Spielbereich Platzgestaltung auf Brachfläche Ausbau der ehemaligen Rübenbau-Villa Sanierung Schloss – Dach, Fassade, Fenster, Türen Neugestaltung Schlosspark
536 Möckern „Stadtkern“ ► 2 Projekte	317.988,88	423.985,17	536 01 536 02	Gewerbebrache Grätzer Straße 11/12 Sanierung der Albert-Werlitz-Straße
537 Parey „Berg- und Dorfkern“ ► 4 Projekte	1.239.291,85	1.652.389,13	537 01 537 02 537 03 537 04	Umbau und Erweiterung Jugendclub zur Beratungsstelle für Jugendliche Umbau und Erweiterung Begegnungsstätte zur Sozialstation Straßensanierung Schlüterstraße Straßensanierung Geschwister-Scholl-Straße
538 Röblingen am See „Ortskern“ ► 5 Projekte	1.125.000,00	1.499.999,98	538 01 538 02 538 03 538 04 538 05	Gebäudesanierung Seestraße 17a (ehem. Gemeinde) Ausbau Kuhstall Gut Wenzel zur Ansiedlung des Bauhofs Ausbau Schafstall Gut Wenzel zur Festscheune Freiflächengestaltung Gut Wenzel (Grunderwerb) Freiflächengestaltung Gut Wenzel (Abbruch und Platzgestaltung)
539 Roßla „Ortskern“ ► 5 Projekte	1.500.000,00	2.000.000,00	539 01 539 02 539 03 539 04 539 05	Kinderhaus, Ersatz sanitäre Anlagen Projektmanagement Modernisierung Treppenhäuser und Foyer Festsaal Sanierung Außenfassade Schloss Gestaltung Freianlagen, Umfeld des Schlosses
540 Tangerhütte „Nord-Ost“ ► 6 Projekte	673.969,27	898.625,69	540 01 540 02 540 03 540 04 540 05 540 06	DRK-Zentrum Ausbau Rudi-Arndt-Straße Neuordnung/Schaffung von Stellplätzen (Rudi-Arndt-Straße) Sanierung, Umnutzung Bismarckstraße 34 Ausbau Bahnseitengraben Tangerhütte Ausbau Parkplatz Stendaler Straße 2
541 Wegeleben „Stadtkern“ ► 2 Projekte	682.500,00	1.042.812,25	541 01 541 02	Straßenumgestaltung Winkel/Marktstraße Straßenumgestaltung Breite Straße/Lange Straße mit Nebenanlagen
Summe ländlicher Bereich	15.000.000,00	20.208.812,20	Anzahl: 71	

Gesamt-Summe städtischer und ländlicher Bereich	113.477.087,98	218.333.623,64	Anzahl: 295	
--	-----------------------	-----------------------	------------------------	--

Stand: 26.05.2008

Impressum



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Landesentwicklung
und Verkehr



Investitionsbank
Sachsen-Anhalt

Herausgeber:

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr
des Landes Sachsen-Anhalt (MLV LSA)
Referat 25
Turmschanzenstraße 30
39114 Magdeburg
Tel. 0391 567-01
Fax. 0391 567-7510

Verantwortlich:

Joachim Stappenbeck, MLV LSA
Carla Hoffmeister, MLV LSA

Redaktion:

Matthias Dambacher, Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Text:

Investitionsbank Sachsen-Anhalt
Grit Gröbel, Agentur signum, Halle (Saale)

Layout & Druck:

Druckerei Mahnert GmbH, Aschersleben

Stand:

Juli 2008

Auflage:

5 000 Exemplare

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung von Sachsen-Anhalt kostenlos herausgegeben und wurde aus Mitteln der Technischen Hilfe der Europäischen Strukturfonds finanziert. Sie darf nicht zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Die verwendeten Personen- und Funktionsbezeichnungen gelten sowohl in männlicher wie in weiblicher Form.

Bildnachweis:

- Oliver Bauer, Helmstedt
Titelblatt: Thomas Blase, Halle
S. 5: Werner Klapper, Magdeburg
S. 7: Matthias Tränkner, HGT Architekten + Ingenieure, Naumburg
S. 8: IPG-Stadtentwicklungsgesellschaft mbH, Bitterfeld
S. 9: Stadtverwaltung Naumburg (rechtes Bild); IPG-Stadtentwicklungsgesellschaft mbH, Bitterfeld (unteres Bild)
S.10: Architekturbüro Peter Otto, Magdeburg
S.12: Matthias Dambacher, Magdeburg
S.13: Stadtverwaltung Halle (Saale)
S.15: Stadtverwaltung Weißenfels
S.16: Stadtverwaltung Weißenfels
S.17: Stadtverwaltung Weißenfels (linkes und oberes Bild)
S.18: Matthias Tränkner, HGT Architekten + Ingenieure, Naumburg
S.19: Matthias Tränkner, HGT Architekten + Ingenieure, Naumburg (zwei rechte Bilder oben)
S.20: KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungs GmbH, Magdeburg
S.22: Volkssolidarität Verwaltungs- gGmbH Sachsen-Anhalt, Magdeburg (linkes Bild)
S.24: Verwaltungsgemeinschaft Brocken-Hochharz, Hasselfelde (linkes Bild)
S.26: Stadtverwaltung Stendal (linkes Bild)
S.28: Jürgen Lukascsek, Mitteldeutsche Zeitung, Lutherstadt Eisleben (linkes Bild); Petra Heise, Magdeburg (rechtes Bild)
S.30: Stadtverwaltung Tangermünde (linkes Bild)
S.32: Stadtverwaltung Burg (linkes Bild)
S.34: Thomas Madl, Bürgermeister der Stadt Löbejün, MdL (linkes Bild)
S.35: Thomas Madl, Bürgermeister der Stadt Löbejün, MdL (oberes Bild)
S.36: Gemeindeverwaltung Röblingen am See / Ingenieurbüro L&S GmbH, Aschersleben (linke Bilder und rechts unten)
S.37: Gemeindeverwaltung Röblingen am See (rechtes Bild)
S.38: Christoph Lück, bc Architekten + Ingenieure GmbH, Lutherstadt Wittenberg
S.40: Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn



DIESE PUBLIKATION WURDE DURCH
DIE EUROPÄISCHE UNION KOFINANZIERT.